

# Nr. 3 Sonntag

WOCHENEND=AUSGABE DER NEUSS=GREVENBROICHER ZEITUNG

Nr. 91 — Sonntag, 2. April 1933

## Lied des Türmers.

Zum Sehen geboren,  
Zum Schauen bestellt  
Dem Turme geschworen,  
Gefüllt mir die Welt.  
Ich blick' in die Ferne,  
Ich seh' in der Näh'  
Den Mond und die Sterne,  
Den Wald und das Reh.  
So seh' ich in allem  
Die ewige Zier,  
Und wie mir's gefallen,  
Gefall' ich auch mir.  
Ihr glücklichen Augen,  
Was je ihr gesehn,  
Es sei, wie es wolle,  
Es war doch so schön!

☆

## Alte Winkel.

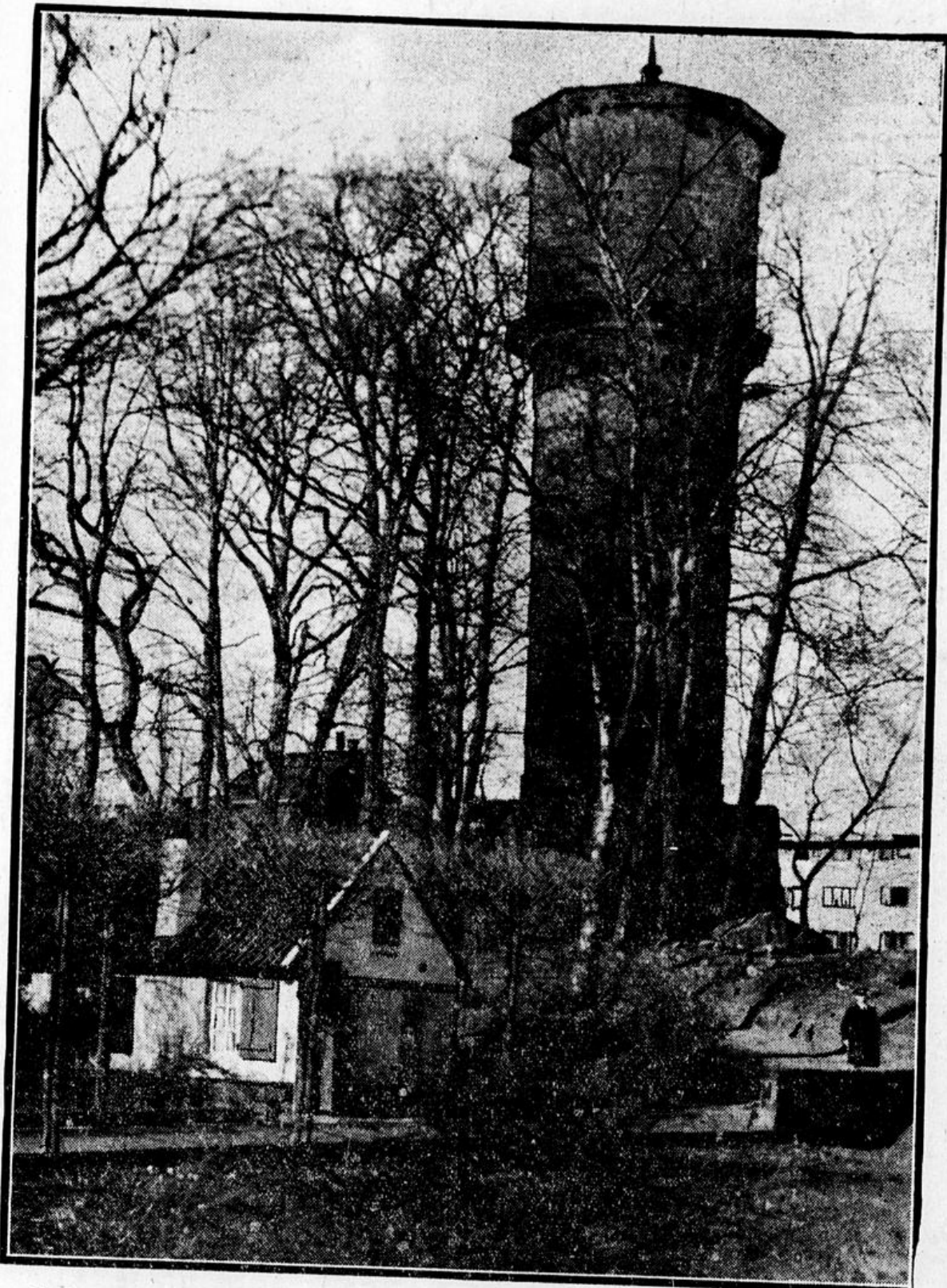
Im Staudengarten an der Promenade, dort wo der Windmühlenturm so überheblich auf das kleine Haus der „Bleiche“ herunterschaut, kreuzen sich allerhand Erinnerungen für den Neußer. Er kann nicht umhin, angesichts des Wasserturmes an die alte Tonhalle, angesichts des kleinen Hauses an der Bleiche an ein vergangenes Idyll zu denken.

An der Stelle, wo in diesen Tagen der Crokus sprießt, vor dem winzigen Häuschen, in welchem noch vor ein paar Jahren Leute wohnten, war eine Rasenbleiche, und in dem kleinen Wasser, das an diesem Haus und an dieser Bleiche vorbeifloß, wurde das Leinen ausgewaschen, das der Ollut der dort hausenden Wäscherin anvertraut war. Es ist gut, daß die Hütte die Umwälzungen der Zeit überstanden hat; man kann an ihr dozieren, wie man früher zufrieden wohnen konnte, man kann an ihm sehen, um wie viel anspruchsvoller wir geworden sind.

Auch der Windmühlenturm hat seine Geschichte; sein Unterbau wird — nach Tücking — auf das 13. Jahrhundert zurückgeführt. 1475 sank er bei der Belagerung in Trümmer; wiederaufgebaut hat er dann der Stadt allerlei Dienste getan. Er war eine Zeit lang Stadtgefängnis und in der Nacht zum 1. November 1796 sind aus diesem Gefängnis berüchtigte Banditen, die dort eingesperrt worden waren, ausgebrochen; es waren die Spießgesellen des Schinderhannes, Fetzer und Hassel. Sie haben sich damals aus Leinen die notwendigen Seile gedreht, und haben sich der Windmühlenturm bedient, um die Freiheit zu erlangen. Der nieversgönde Tücking berichtet in seiner „Geschichte der Stadt Neuß“ darüber folgendes:

„... Als der schlaueste und verwegenste Führer hat sich Matthias Weber, welcher 1778 zu Grefrath bei Kempen geboren war, bekannt gemacht, man nannte ihn Fetzer. Er wurde so genannt, weil er bei seinem tollen Diebstahl manches in Fetzen schlug. Unter 192 Verbrechen, welche er nachweisbar in einem Jahrzehnt auf sich lud, waren manche, die er in Neuß verübte, Einbrüche bei Peter Leuther, Theodor Sassen, bei dem Posthalter Herberich und bei den Alexianern; der denkwürdigste aber war der in der Nacht vom 11. zum 12. September 1796 vom „schwarzen Bären“ aus in das Archiv des Rathauses, wo viel Silberwerk, darunter eine Weltkugel und ein Quirusbild, erbeutet wurde. Am 19. Oktober wurde Fetzer zu Neußerfurth gefangen. Fetzer und sein Kumpan Michel wurden im Untergeschoß des Windmühlenturmes eingesperrt, durchbrachen aber in der Nacht vom 1. zum 2. November die Lecke, ließen sich an den Leintüchern, die sie von den Windmühlentürmen nahmen, herab und entkamen... 1803 wurde er in Köln zum Tode verurteilt und mit dem Fallbeil hingerichtet.“

Der alte Windmühlenturm tut Leute noch Lierste, er ist also einer der ältesten städtischen Beanten, — wenn man so sagen darf — der keinen Anspruch auf Pension macht;



Neuß: Zwischen Rosengarten und Promenade.

Phot. Roßkotten.

heute ist der Windmühlenturm nämlich Wasserturm. Man sieht ihm das nicht ohne Weiteres an, weil das Fassin verkleidet ist. Als damals der alte Wachturm am Obertor einstürzte, da hat man auch seine Fundamente einmal auf ihre Zuverlässigkeit untersucht, weil man annahm, der Windmühlenturm könnte ähnliche Launen bekennen wie der Kollege vom Obertor. Aber die Sachverständigen laben ihn als zuverlässig bezeichnet.

Neben dem Windmühlenturm ist stadtwärts heuer ein Platz, auf dem sich die Neußer Jugend spielerweise betätigt; bis 1894 hat auf diesem Platz die „Tonhalle“ gestanden; es wird jüngere Neußer geben, die garnicht mehr wissen, daß wir auch einmal eine Tonhalle gehabt haben. Diese Tonhalle hat sich bei den älteren Generationen der Neußer ein sehr dankbares Andenken gesichert; es spielte sich mancherlei dort ab, und es gibt heute noch Neußer, die nur mit Wehmut von diesem Gebäude sprechen. Es hatte allerdings einen Fehler, der ihm auch zum Verhängnis geworden ist; es war nämlich aus Holz. Und infolgedessen ist es eines Tages ziemlich restlos abgebrannt; man sah dann noch die Trümmer rauchen; der Rest war nicht mehr zu gebrauchen. Das ist 1893 oder 94 gewesen.

Für ältere Neußer wird vielleicht unser Bild noch weitergehende und weniger oberflächliche Erinnerungen wecken. Die neue Zeit hat aus der Rasenbleiche und ihrer Umgebung einen veritablen Staudengarten gemacht, und gleich dahinter tut der Rosengarten vornehm; ob dem Haus an der Bleiche

heute wohler ist, oder früher, als es noch die Wäscherin beherbergte, das kann man natürlich nicht feststellen. Allenfalls ist sein „Milljö“ gehoben, und das ist ja auch nicht zu verachten, meinen wir.

Aber wir, die wir gelegentlich spazierengehenderweise an Haus und Turm vorbeikommen, haben keine Zeit, uns lange mit Sentimentalitäten zu plagen. Wir sehen beide an, laufen vorbei, haben aber nicht einmal das leiseste Gefühl von Neid, daß Turm und Haus längere Kostgänger von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind oder sein werden. Es ist ja doch immer dasselbe. Sie stehen da und warten, es möchte einmal etwas anderes vorüberkommen, als Kinderwagen mit Babys, Greise und Greisinnen, die Sonne brauchen, Menschen, darunter wir selbst, und die ewigen Liebespaare zu allen Zeiten des Tages und des Abends. Und dann wieder Kinderwagen, Menschen, junge und alte, — der ewige Kreislauf. Oder ist es nicht vielleicht doch anders?

Wenn wir genauer zusehen, lächelt vielleicht doch die alte vergrämte Fassade? Freude oder Ironie?

Es wird wohl wegen der ewigen Kinder sein, die auch den grauesten Alltag mit dem Lächeln und mit der ewigen Hoffnung im Auge vergolden!

F. H.



### Vorfrühling.

Nun wird es mählig Frühling: Aus den Schollen  
Die braun und glänzend hinterm Pfluge liegen,  
Hebt sich der Duft der Erde. Vogel fliegen  
Mit lautem Rufe nordwärts. Ihr Gewimmel  
Malt dunkle Linien an den hellen Himmel.

Die Haselkätzchen stäuben gelbe Pollen  
Im Mittagssonnenschein über die Halde.  
Schon ründen sich an Baum und Strauch im Walde  
Die Knospen. Und die ersten Amsellieder  
Tönen der Stunde Glück beseligt wieder.

Doc Droschen.

## In der Halle.

Kriminalskizze von Alfred Brie.

Lastende Stille herrschte in dem großen Schwurgerichtssaal, als der Vorsitzende das Urteil verkündete, das den Verbrecher auf lange Jahre unerschütterlich machte; dann strömten die Zuhörer aufatmend ins Freie.

Lieberall wurden Stimmen laut, die die ausgezeichnete Kleinarbeit der Kriminalpolizei lobten. Drei Herren, die sich mitten aus dem Gedränge ihren Weg ins Freie bahnten, horchten auf, als diese Lobesworte zu ihnen drangen, und der eine von ihnen wandte sich an einen Herrn in mittleren Jahren und sagte lachend: „Da hören Sie, Brauner, wie man Ihr Lob singt... Sie haben aber auch allerhand geleistet, das muß man sagen.“

Kriminalkommissar Brauner lächelte: „Besten Dank, Herr Doktor. Und zur Belohnung für Ihre Anerkennung werde ich Ihnen mal meinen ersten Fall erzählen und Ihnen beweisen, daß kein Meister vom Himmel gefallen ist.“ Sie betraten eine kleine gemütliche Weinstube in der Nähe und suchten sich ein ruhiges Plätzchen, dann begann Brauner:

„Dieser Fall, von dem ich sprechen will, war äußerst einfach, und trotzdem muß ich sagen, daß ich mich ganz und gar nicht wie ein Held benahm... Ich erhielt also eines Morgens von einer größeren Bank den Auftrag, mich nach einer ihrer Zweigstellen zu begeben, wo ich von einem der Direktoren erwartet würde. Als ich dort eintrat, sagte mir dieser Herr ohne Umschweife: Herr Brauner, Ihre Aufgabe ist es, unseren Filialleiter, Herrn Williams — er wies auf einen gut aussehenden jüngeren Herrn —, auf Schritt und Tritt zu bewachen und ihn nicht aus den Augen zu lassen. Verstehen Sie mich recht: er wird nicht verhaftet, sondern kann frei ein- und ausgehen, aber nicht einen Schritt, ohne daß Sie ihn begleiten. Sie sind dafür verantwortlich, daß er zur Stelle ist, wenn wir ihn brauchen.“

Das war kurz und bündig, und als ich mit Herrn Williams allein war, erklärte er mir alles: Bei einer unvermuteten Revision hatte man einen großen Fehlbetrag entdeckt, und er entging einer sofortigen Verhaftung nur dadurch, daß er versprach, bis zum nächsten Tage das Manfö auf Heller und Pfennig zu erledigen...

„Als morgen“, schloß Williams, „müssen Sie sich notgedrungen als meinen Gast betrachten, und ich werde sehen, Ihnen Ihren Dienst so leicht wie möglich zu machen.“

Wenn es der Filialleiter darauf angelegt hatte, mit seiner reichhaltigen Offenheit einen guten Eindruck auf mich zu machen, so war ihm das nicht gegönnt. Ich hatte hinter einem Garderobenständer einen Handteller bemerkt und beglückwünschte die Bank, noch rechtzeitig eingegriffen zu haben, denn einige Stunden später hätte sie wohl nicht mehr das Vergnügen gehabt, ihren Beamten an seinem Platz zu sehen...

Um vier Uhr wurden die Bankräume geschlossen, und einer der Diener besorgte die Post. Zufällig sah ich, daß Williams einen Brief zur Beförderung mitgab, der die Adresse eines anderen Defektivs trug, aber ich legte diesem Umstand keine größere Bedeutung bei.

Als wir die Räume verließen, wandte sich Williams an mich: „Ich habe eine Bitte an Sie, Herr Brauner... Da Sie mein Gast bis morgen sein müssen, wäre ich Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn Sie meiner Frau gegenüber nichts von dem Auftrag, der Sie zu uns führt, verraten wollten.“

„Sorgen Sie sich um nichts, entgegnete ich, von mir soll Sie nichts erfahren.“ „Ich hätte einen Plan“, meinte Williams nachdenklich, „der jeden etwa aufsteigenden Verdacht sofort zerstreuen würde. Ich erwartete heute einen früheren Kollegen, einen Herrn Bernhardt, aber er schrieb mir, daß er erst morgen kommen könne. Darf ich Sie meiner Frau als Herrn Bernhardt vorstellen?“

Ich hatte nichts dagegen einzuwenden, und wir fuhrten nach seiner Wohnung, wo er mich mit seiner Frau, einem reizenden, jungen Geschöpf, unter dem Namen Bernhardt bekannt machte. Sie nahm mich sehr liebenswürdig und aufmerksam auf, und der Abend verlief angenehmer, als ich erwartet hatte. Als Williams und ich später bei einem Cognat und einer Zigarre allein saßen, fragte er mich: „Haben Sie als Detektiv eigentlich eine Legitimation bei sich?“

Selbstverständlich, sagte ich und zeigte ihm die Legitimationskarte, die ich stets bei mir trug. Er erhob sich, um näher ans Licht zu gehen, stolperte über den Teppich, und die Karte flog in den offenen Kamin, wo sie, bevor ich hinzuspringen konnte, ein Raub der Flammen wurde.

Ich bitte tausendmal um Entschuldigung“, stammelte Williams verlegen. Aber ich beruhigte ihn, daß der Verlust von nicht allzu großer Bedeutung sei. Eben wollten wir zur Ruhe gehen, als es draußen an der Haustür läutete. Das Mädchen öffnete und zwei Herren betraten das Zimmer. „Herr Williams?“ fragte der eine.

Sie wünschen...? „Ich möchte Herrn Bernhardt sprechen.“ „Bitte“, sagte der Hausherr und zeigte auf mich. Der Fremde trat auf mich zu: „Ich muß Sie bitten, mich zum Polizeipräsidium zu begleiten, Herr Bernhardt.“ „Weshalb?“

„Machen Sie keine langen Geschichten, Bernhardt. Wenn Sie nicht gutwillig mitkommen, müssen wir Sie fesseln.“ „Aber das ist ja Unsinn!“ rief ich wütend. „Ich bin der Detektiv Brauner und habe den Auftrag, diesen Herrn hier nicht aus den Augen zu lassen. Hier ist meine Legitimation...“ Ich hielt erschrocken inne, denn in diesem Augenblick fiel mir ein, daß die Papiere ja im Kamin lagen.

„Ist das Herr Bernhardt?“ fragte der Beamte Williams.

Die Beschreibung stimmt, und der Chef erhielt heute einen anonymen Rohrstiftbrief, daß er sich in Ihrem Hause aufhält.

Williams nickte mit einem fatalen Nicken und ich sah ein, daß mit Gewalt nichts zu machen war. Ich folgte den beiden Beamten, die sich bei Williams wegen ihres späten Eindringens entschuldigten, nach dem Polizeipräsidium. Am nächsten Morgen klärte sich die Geschichte natürlich auf. Ich durfte gehen, aber Williams war inzwischen verschwunden...

## In Bismarcks Heimat.

(Zum 1. April 1933). Von Dr. Adolf Peter Paul (Bremen).

Frage einen Deutschen, wo Shakespeare geboren ist — er wird dir antworten: in Stratford on Avon. Frage ihn, wo Bismarck geboren ist — du erhältst zur Antwort: irgendwo in Pommern.

Theodor Fontane aber, in seinem Gedicht „Wo Bismarck liegen soll“, nennt ihn einen „Sachsen“. Auch das stimmt nicht ganz. Er ist Märker, Schelbier; seine Wiege stand in Schönhausen, zwischen Elbe und Havel, zwischen Stendal und Rathenow, Jerichow und Havelberg, im wendischen Kolonialland.

Dort an der Elbe sah einst in Tangermünde — jetzt ein bescheidenes Städtchen, von den rauchenden Schloten der Marmeladen- und Schokoladenfabrik überdacht — der streitbare Luxemburger Karl, ein Römischer Kaiser, der über seiner böhmischen Renaissance in Prag nicht die targe Mark vergaß, die ihm nach dem Aussterben der dortigen Wittelsbacher zugefallen war. Von seiner Burg am breiten Strom der Elbe sah er den wunderbaren romanischen Turm der gotischen Marienkirche von Schönhausen, drüben am rechten Ufer, inmitten fruchtbarer Weiden und Ackerlandes. (Eine Wegstunde entfernt liegt zwischen Windmühlengüßeln gebettet, das Dörfchen Wust, die Heimat der friderizianisch getreuen Kates.) Hier in dieser Kirche, die eher einer Trutzfestung gleicht als etwa einem bayerischen Bergschloß, wurde unter den Epithaphen der alten Bismarcks, unter den dräuenden Kanonentrophen, den Stiefeln, den Fahnen, Säbeln und Trommeln der bunten Varodtaseln für die Mutter, den Kämmler und den Sohn Graf Herbert.

Man geht heute unter dem leuchtigen Frühlingshauch, der über den Bäumen liegt, an den breiten Höfen des reichen Dorfes vorbei, zum „Schloß“, einem Landhaus aus der späteren Varodzeit, in dem Bismarck geboren ist und das heute ein Museum enthält: Bismarckdenkmal, leider nicht immer mit Geschmack zusammengefaßt, was besonders nötig gewesen wäre bei Erinnerungen an eine Zeit, deren Kulturäußerungen zu dem Geschmackslosigsten gehört, was wir Deutschen hervorgebracht haben. Der Bilder fällt einem ein kleines Lichtbild auf vom Prinzen Wilhelm, der später als Kaiser den Thron bestieg. Die Widmung lautet: Cave adsum! Wilhelm...! Nun ja!

Bismarcksche Luft weht vielmehr im Park, im Schloßpark von Schönhausen: ein Garten nur eines einfachen Landadelmannes aus altpreussischer Zeit, und doch darüber ein Hauch von „Kultur“, jener westlichen Kunst, die ja auch in Rheinsberg und Sanssouci aufmerksamen Sandboden barocke Gartenkunstwerke gesät, gepflanzt und gehegt hat. Zwischen Anemonen und Narzissen, inmitten wildem Gesträuch, zwischen verwitterten und zerbrochenen Gitterstäben, an denen der junge Bismarck seine Vorkämpfe geübt, heben bronzene Kanonen ihre dunklen Mäuler in die Frühlingsluft. Inzwischen besagen: nec pluribus cedit, Douai 1713 (also wohl vom Prinzen Eugen erbeutet), und General Mallus, Republique française 1797 (also aus

Zu Bismarcks Geburtstag am 1. April.



Das eindrucksvolle Hamburger Bismarck-Denkmal,

das der Bildhauer Prof. Lederer und der Architekt Schaudt im Jahre 1906 geschaffen haben. Ganz Deutschland gedenkt in diesem Jahr mit besonderem Eifer des großen Kanzlers, nachdem die nationale Wiedergeburt das politische Erbe dieses Schmiedes des Deutschen Reiches mit neuem Geist erfüllt.

Er hatte Bernhardt als einen lange gesuchten Vertrauten gekannt und sich durch dieses Mandat von meiner unerwünschten Gesellschaft zu befreien gewußt.

Brauners Zuhörer lachen herzlich und einer fragte: „Haben Sie Williams je wieder gesehen?“ Der Kriminalbeamte nickte zustimmend: „Vor noch nicht so langer Zeit. Er trug einen fabelhaften Brillanten an der Hand und plauderte angeregt mit dem Bankdirektor, der ihn damals verhaften lassen wollte...“

napoleonischen Schlachtgewittern: der Versuch ein prachtvoller gallischer Kahn. Nach dem großen Kriege hatte man diese Geschenke eines dankbaren Kaisers als Zeugen schändlicher deutscher Siege jorgian in Ästen im Keller verstaubt, da man fürchtete, die Ungetüme auszuheilen zu müssen. Aber in diese kulturverlassene Kartoffelkammer hat sich keine Kontrollkommission verirrt.

Frauen schließt der 'ohe Elbdeich die grünen Saaten, der „tolle Bismarck“ hat hier manche Sturmnacht mit seinen Bauern dem Hochwasser getrotzt, der Reichgraf; mit denselben Bauern, mit denen er Anno 48 nach Berlin ziehen wollte, um den König herauszuheilen. Das war dann nicht nötig gewesen. Der König hatte seinen braven Berlinern „dat Noorden, noch in'n Tiergarten“ erlaubt. Die Revolution war aus.

### Bismarck als Lateiner.

Bismarck war bekanntlich kein Freund davon, daß auf den höheren Schulen die alten Sprachen allzusehr im Vordergrund standen. Seine Bemühungen, darin eine Milderung zu schaffen, sind in dessen wenig erfolgreich gewesen, wohl weil er ihnen, von wichtigeren Dingen in Anspruch genommen, nicht genügend Nachdruck gegeben hat. Daß er seinen Namen in deutscher Schrift schrieb, dürfte auch mit seiner Einstellung zum Latein zusammenhängen. Dennoch läßt sich annehmen, daß er in dieser Sprache gut beherrscht gewesen ist. Dafür bürgt schon sein Besuch des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums und des „Grauen Klosters“ in Berlin. Von einer wichtigen Bismarckschen Sprachübung im Lateinischen berichtet Bismarcks Biograph Moritz Busch. In den Verlaßtagen behandelte man in der Umgebung des Kanzlers die heimutritene Frage des Kaisertitels. Die Ansichten, ob an der Spitze des Reiches ein „Deutscher Kaiser“ oder ein „Kaiser von Deutschland“ bzw. ein „Kaiser der Deutschen“ stehen sollte prallten hart aufeinander. Bismarck schwieg lange: „Dann müßte er sich ein: „Weiß einer der Herren, was auf lateinisch Burchid (?) heißt?“ — „Farcimentum“, erwiderte einer, ein anderer, Burch selbst, hielt farcimen für richtig. Darauf Bismarck: „Farcimentum oder farcimen, einerlei: „Reficio quid mihi magis farcimentum esset“, was auf Deutsch heißt: „Ich weiß nicht, was mir mehr Würstchen wäre.“ Mit dieser Anekdote an das sogenannte Wörschlatein löste der Kanzler die Spannung, die seine Umgebung in erste Erregung zu versetzen drohte.

## Es riecht nach Veilchen...

Von Hans Bethge.

Milde Sonne des Frühjahrs erwärmt die Luft, Knospen keimen an allen Zweigen. Die Atmosphäre ist silberig, zart, voll von Verheißung. Die Erde ist wie entseelt, man fühlt sich verwandt mit der entseelten Erde.

Man wandert an Gärten entlang, die gelbgrünen Ruten der Weidenbäume, in denen der Saft voll Ungegend drängt, schwingen sich schlängelnd über die Gärten, man blickt träumerisch in das quellende Sträucherwerk und die noch verödeten Beete der Gärten. Auf einmal bleibt man stehen, die Augen hängen am Boden hinterm Zaun, eine Welle von Duft weht uns entgegen, ein schnelles Gefühl seliger Ahnung überkommt uns: es riecht nach Veilchen!

Das ist der wahre Beginn des Frühjahrs! Da stehen sie, unscheinbar, vom reinsten Violett, geduckt in das beschriebene Grün ihrer einfachen Blätter, und duften, duften, — es scheint, daß es ihr Bedürfnis ist, ihre ganze Seele verschwendend, reich und triumphierend in den beginnenden Frühling hinauszudüften!

Sie gehören zu den ruhrendsten Blüten. Sie kommen zu den Menschen als erster, himmlischer Trost nach den düsteren Monaten des Winters, sie kommen als bezaubernde Verheißung, sie sind ein Versprechen, das sicher gehalten wird: das Versprechen heißt Frühling. Sei getroßt, duften sie uns zu, das Schlimmste ist vorbei, jetzt kommt die Zeit der Sonne, des Glücks, der jubelnden Vogel, der langen Tage und vielleicht auch — der Liebe.

Man windet sie zu kleinen Sträußen. Ein duftender Veilchenstrauch auf dem Schreibtisch gibt den Gedanken Flug, er beschwingt das Herz, und seine Liebesbriefe gelangen besser, als jene, die vor einem duftenden Veilchenstrauch geschrieben sind.

Schmückt euch mit Veilchensträußen, ihr Blondes und Braunes, ihr Kehrligen und Glänzendwangigen, ihr Unruhigen, Verwunderten, vom Frühling lieblich Verunsicherten. Wer Phantasie hat, erkennt ein Gesicht in der kleinen violetten Blume, ein etwas erkranktes Gesicht mit hochgebantem Kopfputz, voll Laune und Schelmerei. Wer keine Phantasie hat, sieht nur das klare, helle Violett der Blüte, die auf einer Galsstraße miniaturhafter grüner Plättchen sitzt. In das Innere des Violett hat die Natur einen komplementären Tupfen mit hohem Geschmack hineingearbeitet: den unendlich zarten, orangefarbenen Blütenlauf.

Es gibt Fabriken, in denen Millionen von Veilchen zusammengepöckelt, kunstvoll zerpreßt und zerrieben werden, und das Ergebnis dieser Bemühung sind ein paar destillierte Tropfen sinnlos starken Duftes, die man dann wieder in Alkohol verdünnt und die eins der freischwebendsten und begehrtesten Parfüms darstellen. Aber dieser, durch viele Geheimnisse und in langer Mühe erprobte Mittel erscheinende Duft kann doch das zauberhafte Aroma der frischen Blüten nicht ersetzen, die uns die kühle und natürliche Luft-Extraktion, nämlich die ansehnliche Kraft des beginnenden Frühjahrs schenkt.

## Warum ausländ. Gemüse?

Es gibt das ganze Jahr hindurch deutsches Gemüse gut und frisch!



Odenkoop ist jetzt ernst und bei der Sache. Ich habe die ganze Nacht schon darüber nachgedacht. Es liegt sehr nahe, daß wir in ihr die Täterin beziehungsweise die Verantwortliche entdeckt haben, aber ohne Beweise können wir nichts machen. Sie ist vorsichtig; das haben wir daran erkennen können, daß sie dir gegenüber sehr zurückhaltend war und reich und intelligent ist sie auch; das sieht man an der ganzen Art, wie sie die Sache anfaßt, dich zum Führer des Tauchbootes zu gewinnen. Der Kernpunkt ist der: auf welche Weise können wir an das Tauchboot herankommen, um festzustellen, ob es das Marinetauchboot ist? — Die Frage ist heikel. Gehen wir scheinbar auf ihre Vorschläge ein, so setzt sie uns womöglich auf irgend eine Weise fest, so daß wir uns nicht mehr rühren können; bleiben wir ihr aber ablehnend gegenüber stehen, dann müssen wir den schweren Weg einschlagen: gegen sie operieren, ohne zunächst überhaupt zu wissen, wer sie ist, was für Ziele sie hat, über welche Hilfsmittel und Organisationen sie verfügt und wie sie sich weiterhin gegen uns verhalten wird. Aber ich denke, daß wir uns doch als im Vorteil befinden betrachten können, denn eigentlich hat sie von ihrem Standpunkt aus schon zu viel wissen lassen; wenn wir das, was wir bereits in Erfahrung gebracht haben, der Polizei bekanntgeben, so wird Garvin sofort die Hand nach ihr aufnehmen. Wir werden aber, was wir wissen, für uns behalten und selbst die Spur weiter verfolgen!

„Ablehnung also — Tobi —?“

„Selbstverständlich; wir dürfen uns nicht der Gefahr aussetzen, außer Gefecht gesetzt zu werden und damit unsere Handlungsfreiheit zu verlieren, weder von Garvin noch von dieser Miß Mah. Ich bin überzeugt, daß sie, von ihrer Extremität getrieben, sich weitere Wägen geben wird, durch deren Ausnutzung wir sie überführen werden!“

Odenkoop läßt die schwere Taube fliegen; eine ganze Weile blickt er ihr gedankenvoll nach. Mit einemmal hat das Gefühl ihn gepackt, daß Tobi und er vor Ereignissen von unübersehbaren Ausmaßen stehen. Auch Tobi ist von ähnlichen Empfindungen erfüllt.

„Was ist los, Hans?“ versucht Odenkoop wieder die frühere Leichtigkeit herbeizuführen.

„Es scheint uns mancherlei bevorzustehen, Tobi, und — offen gestanden — der Gedanke, gegen eine Frau kämpfen zu sollen, ist mir gar nicht sympathisch!“

Odenkoop stutzt; das Mädchen muß also doch einen starken Eindruck auf den Freund gemacht haben? — Er wehrt beruhigend ab.

„Der Streich imponiert auch mir, Hans, aber ich denke, daß wir diese wichtige Spur nicht lassen dürfen! Einmal wissen wir ja noch gar nicht einmalig, ob wir in Wahrheit tatsächlich die Täterin vor uns haben, und sollte sie es doch sein, so werde ich meinerseits nichts Entscheidendes unternehmen, ohne mich vorher deines Einverständnisses vergewissert zu haben; einverstanden?“

Tobi nickt und reicht dem Freunde die Hand.

„Einverstanden! Aber nun vorwärts!“

8.

Auf dem Broadway, kurz vor dem Riesengebäude der „Newport Times“, muß der Wagen einige Minuten warten, bis der Verkehrspolizist den Weg freigibt.

Tobi stößt Odenkoop an.

„Schau dort, Tobi! Ist das nicht Streach, Mister Joshua Thomas Streach, dein Chef?“

Sofort wendet Odenkoop sich um; er findet den Konzernchef rasch. Mildred sitzt bei ihm im Wagen; sie dankt lächelnd für den Gruß.

Tobi sieht, daß sie danach den Kopf mit dem kurzen gold-blonden Haar in den Polster zurücklegt, daß ihre blauen Augen sich verschleiern und sie die vollen roten Lippen im Ausdruck der Resignation aufeinanderpreßt.

„Wer ist die junge Dame?“ fragt er in ahnungsloser Anerkennung und mit Bedauern. „Sie scheint traurig zu sein?“

„Sie ist Streachs Tochter und Leiterin seines persönlichen Sekretariats.“

Tobi erinnert sich einiger knapper Äußerungen des Freundes; auch kennt er ihn zu gut, um die Kürze seiner Ausdrucksweise und die Herbeität seines Tones nicht sogleich richtig zu deuten; er klopft ihm teilnehmend auf die Schulter.

„Laß den Kopf nicht hängen, Junge! Du selbst hast mir schon so oft gesagt, daß man den Körper gegen die Einflüsse der Bitterkeit und die Seele gegen die Enttäuschungen des Lebens abhärten muß!“

Odenkoop drückt dankbar die dargebotene Hand, aber er kann die Bitterkeit seines Lächelns noch nicht in die Tiefe seines Bewußtseins aufsteigen.

Später bedauert er den Graphologen, der von früh bis spät über den Handflächen zahlreicher Menschen sitzen muß, um die Bewerber auf ihre Eignung für den Dienst im Hause der „Newport Times“ zu prüfen. Es ist kein angenehmes Amt, sich mit den Veranlagungen, Neigungen, Vorzügen, Schwächen und Lasten fremder Menschen beschäftigen zu müssen.

„Was sagte der Graphologe?“ fragt Tobi sogleich nach der Rückkehr des Freundes.

Odenkoop berichtet:

„Er konnte nur wenig mehr feststellen, als wir sowieso schon wußten. Die Schreiberin ist romantisch veranlagt; wahrscheinlich hat sie in ihrer Jugend keinen Wunsch verlagst bekommen. Sie ist aber auch zielbewußt, hartnäckig, sehr energiegelad und neigt zeitweise zu exzentrischen Ausbrüchen; ferner ist sie zu musikalisch, kunstliebend und zu herzlicher Kameradschaftlichkeit fähig; sie besitzt Treue, Aufopferungsfähigkeit und eine ganze Anzahl anderer lobenswerter Eigenschaften.“

„Das klingt ja einigermaßen verlässlich!“ bemerkt Tobi.

Odenkoop sitzt schon wieder der Schall im Nacken.

„Dein Interesse ist rührend, Hans! Schade nur, daß man mit Hilfe der Graphologie nicht auch den Grad ihrer Zuverlässigkeit feststellen kann!“ neckt er.

Tobi zieht die Mundwinkel ein; gegen Tobis Neigung,

möglichst wenig ernst zu nehmen, ist selten mit Erfolg anzukommen.

Odenkoop dirigiert den Wagen in die Richtung der Chinatown. Die Gegend wird ärmerlicher; die Straßen verengen sich. Vor den Fenstern hängen zerrissene Kleidungsstücke und Wäsche. Chinesen, Neger und Nüchlinge tauchen auf. Fragwürdige Gestalten werfen finstere Blicke hinter den Wagen her. Es riecht übel; in den Straßen und niedrigen und engen Torfluren wird gehobelt, genagelt, gesägt, gewaschen, gestrichelt, rasiert, gefeilscht, gefaulenzt, geschimpft und geprügelt.

In einer der Kaschemmen, die nur von Matrosen, die die letzte Feuer vertrieben, zerkumpten Tramps und Männern, die sich hier vor der Verlockung zum Arbeiten sicher fühlen, besucht wird, trifft Odenkoop zwei Vertrauensleute, die er vorübergehend hier stationiert hat. Sie sollen ermitteln, ob das Neujahrsfest der Chinesen in der üblichen Weise gefeiert wird, das heißt in der Form einer mörderischen Straßenknecht der Familienfeinde und Konkurrenten mit alten und modernen Waffen, bei der es noch jedes Jahr zahlreiche Tote und Verwundete und zahllose geplünderte Häuser gegeben hat. Die Männer haben noch nichts Genaueres in Erfahrung bringen können, aber sie bitten, wie immer, um Geld. Odenkoop schimpft noch eine Weile über ihre Ineffizienz und ihr schlechtes Aussehen, drückt aber dann doch jedem fünf Dollars in die Hand. Er wiederholt eindringlich seinen Auftrag, unter allen Umständen zu ermitteln, ob es auch in diesem Jahre, den umfangreichen Vorbeugungsmaßnahmen der Polizei zum Trotz, zu bewaffneten Auseinandersetzungen kommen wird.

9.

Zeit Stunden fährt Inspektor Garvin auf S 16 wieder im Hafen und seiner Umgebung umher. Mit dem Fernglas beobachtet er die Schiffe, Dampfer aller Größen, Segelschiffe, Vollenboote, Küstenfrachtdampfer und Privatjachten; es zeigt sich jedoch nichts Verdächtiges. Garvins glatt rasiertes Gesicht glänzt hochrot in der Sonne. Er nimmt die Dienstmütze ab, flucht im Geheimen und schwört dem Urheber der Schmerzen von der Peule her und den Angehörigen seiner Bande bittere Rache. Später befiehlt er, zum Hudson zu fahren.

Sergeant Giber und die acht Männer seiner Gruppe strecken sich an der Reling vor Müdigkeit. Sie lassen die Schiffe und Mör nicht aus den Augen und fluchen innerlich und gelegentlich auch laut nicht weniger als ihr Chef, aber genau so viel auf diesen vermaledeiten Fall wie auf die schier unerträglich lange Ausdauer, Hartnäckigkeit und schlechte Laune des Inspektors.

„Nichts —?“ fragt Garvin, und nichts, Herr Inspektor!“, echsen die zehn Stimmen.

Ingrimmig läßt Garvin das Glas auf die Brust fallen. Ein niederträchtig frummer Tag ist das heute! Er würde vor Bohn aus der Haut fahren und sich neben sie setzen, wenn dies technisch möglich wäre.

Der Funker schickt ein Radiotelegramm auf die Brücke:

„Der gouverneur new hork an inspektor garvin, an bord S 16: zuftrom von mitteilungen aus dem publikum dauert ununterbrochen fort — stop inspektor thell und zwanzig beamte sind mit sichtung beschäftigt — stop. ruffel.“

Garvin tritt der Schwelch des Unbehagens auf die Haut. Er sieht den Kollegen Theilly im großen Saale des Hauptpolizeiamtes. Zwanzig Tische sind in ihm aufgestellt und vor jedem steht ein Beamter. Alle lesen und fortieren Berge von Karten, Briefen, Telegrammen und Zeichnungen und reichen die originellen Exemplare dem Inspektor zur letzten Prüfung, ob sie für eine Verwertung in Frage kommen. In Wäschkörben werden von Zeit zu Zeit neue Eingänge hereingetragen. Einer wie der andere verfluchen die Männer mit Ingrimm die Angehörigen jenes Teiles der Menschheit, der seine Meinung nicht für sich behalten kann.

(Fortsetzung folgt.)

|                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                                                                                           |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Zeughaus-Stube</b><br>Das gemütliche Restaurant im Zeughaus<br>Bestgepflegte Biere<br>Dortmund, Aktien, Hildorf, Filene, Schumacher Alt<br>Mittagsessen M. 1.10, Im Abonn. M. 0.90                                                                                          | <b>Hotel Pilartz F. Böminghaus</b><br>Krefelder Str. 62<br>Die gutbürgerl. Küche, spezl. Bier u. Wein<br>Hildorf, Filene, Dortmund, Union, Münchner Löwenbräu, Grenzquell Filene<br>Separate Säle für ca. 50 bis 100 Pers.<br>Gut gelegen, 1. r. Hochst., Vereine u. dgl. |
| <b>Brauerei Gatzweiler</b><br>Historisches Brauhaus<br>Am Markt<br>Ruf 4464<br>1613<br>Das beliebte Obergärige<br>Reiche Speisekarte, Kälte u. warme Speisen<br>Das Lokal ist eine historische Sehenswürdigkeit                                                                | <b>Restaurant „Zur Krone“</b><br>Inhaber Peter Neidhöfer<br>Jahnsstr. 55<br>Ruf 4798<br>Dietrichs Bier hell u. obergärig<br>Vereinszimmer für ca. 80 Personen                                                                                                             |
| <b>Industrie-Hotel</b><br>Inhaber Körfer<br>An der Rennbahn<br>Ruf 5093<br>Bestgepflegte Biere<br>Hildorf, Filene, Franziskaner, Leistikow<br>Ja. Küche, Konferenzzimmer<br>Vereinszimmer, ca. 60 Pers. — Billard                                                              | <b>Brauerei „Im Kessel“</b><br>Krefelder Str. 42<br>Ruf 5751<br>Der gute Tropfen Neuer Art<br>Alt-Bier<br>reichl. Speisek. Kälte warme Speis.<br>Jed. Freitag Reibekuch. Stet. fr. Munch.                                                                                 |
| <b>Restaurant „Im Römer“</b><br>Inhaber Josef Hoster, Oberstr. 12a<br>Das bürgerliche Haus<br>Gemütlicher Familien-Aufenthalt<br>Bestgepflegte Biere und Weine<br>Kälte und warme Küche.<br>Gemüll. Vereinszimmer bis 65 Personen.<br>Kegelbahn - Oeffentl. Münz-Fernspr. 4895 | <b>Restaurant „Sängerheim Hohenzollern“</b><br>Jos. Tillmanns<br>Hermannsplatz Ecke Kapitelsstr. 51a<br>Die wohlbekömmlichen, beliebten<br>Brenne-Biere, Barmen. Weine Schnittch.<br>Vereinsaal für ca. 120 Personen.                                                     |
| <b>Rest. „Im Ratskeller“</b><br>Am Markt Inh. Jos. Sommer Ruf 4516<br>Ausschank des beliebten<br>Rhenania-Bier<br>Schönes geräumiges, gemüll. Lokal<br>Der Treffpunkt Aller                                                                                                    | <b>Restauration Jaeger</b><br>Am Markt 27<br>Ruf 5668<br>Bestgepflegte Biere<br>Ausschank von: Wicküler Pils<br>Schumachers Obergärige<br>Vereinszimmer bis 60 Personen<br>Syphons außer dem Hause.                                                                       |
| <b>Obergärige Brauerei „Im Dom“</b><br>Michaelsstr. 75 Inh. Heinz Wiertz Ruf 5284<br>Das beliebte Obergärige<br>Neuer Art<br>Kälte und warme Speisen<br>Seit 1701 im Besitz der Familie Wiertz                                                                                 | Reserviert                                                                                                                                                                                                                                                                |

## Sehen Sie ..

Wir sorgen für die Gemütlichkeit!

Die Frau will auch mal mit ausgehen

### Neusser beliebte Winkel Heute, Wohin?

**Zum Marienbildchen**

**Hotel Sandweg**

**Brauerei für obergäriges Bier „Zum Marienbildchen“**

**Hotel-Restaur. Sandweg**

|                                                                                                                                                                                                                     |                                                                                                                                                                                                                                          |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Rest. „Zum Jesuitenhof“</b><br>Inh. Jean Schorreck, Oberstr. 82<br>Billigstes Speisehaus<br>Eigene Schlachtung<br>Schnellbüffet                                                                                  | <b>Restauration Bürgerhof</b><br>Friedrichstr. 41/43, Inh. H. Paar, Ruf 3420<br>Das beliebte gemüll. Familien-Restaurant<br>Gepliegte Biere — Weine — Ja. Küche<br>Gesellschaftsräume<br>Schöner Saal für Vereinsfestlichkeiten          |
| <b>Rest. „Zum Grenadier“</b><br>Inhaber Hub. Korbacher, Oberstr. 93<br>Das beliebte<br>Schwabenbräu-Bier<br>Das gemütliche Verkehrslokal<br>Vereinszimmer für ca. 50 Personen                                       | <b>Restauration Paul Paar</b><br>Niederstr. 41<br>Ruf 3660<br>Die bekömmlichen Hildorfer Biere<br>Gesellschaftszimmer, ca. 100 Personen<br>Essens, noch einige Tage in der Woche frei<br>Bundeskegelbahn (Freitags noch frei)<br>Billard |
| <b>Restaurant Peppekus</b><br>Kapitelstr. 25<br>Ruf 2540<br>Das Haus der guten Küche<br>Bestgepflegte Biere Weinkarte<br>Gesellschaftsräume                                                                         | <b>Restaur. „Zum Pömpke“</b><br>Inh. Jakob Spranger<br>Böttger Str. 63<br>Ruf 4070<br>Altdeutsche Bierstube<br>Bestgepflegte Biere und Weine<br>diverse Schnittchen                                                                      |
| <b>Rest. „Zur Wilhelmshöhe“</b><br>Inh. H. Bierewitz<br>Berghelmer Str. 68<br>Ruf 6862<br>Williger Biere - Hell u. Alt<br>Vereinszimmer für ca. 120 Personen<br>Kegelbahn (einige Tage der Woche noch frei)         | <b>Stadtgarten-Restaurant</b><br>Inh. Peter Neckenig<br>Küche und Keller das Beste                                                                                                                                                       |
| <b>Hotel-Rest. Koppenburg</b><br>Krefelder Str. 13<br>Ruf 4594<br>Tradition bleibt Tradition<br>Ausschank von: Obergäriges Lager-<br>bier Dortmund Union<br>Kegelbahn - Vereinszimmer<br>Bürgerlicher Mittagstisch. | <b>Quirinusbrauerei</b><br>Niederstrasse 32<br>Heute:<br>Kalbskopf en tortue                                                                                                                                                             |
| Seit 1744<br><b>Ia. Weine</b><br>Weinkellerei Franz Josten                                                                                                                                                          | <b>Korn?</b><br>nur Giesen's<br>Theodor Giesen, Neuß,<br>Kornbranntwein-Brennerei                                                                                                                                                        |

# Ein Stern und ihr Stern

Wir lernen schlafen:

## Wie schläft man sich gut aus?

Das erste Gebot eines gesunden Lebenswandels. — Wie man einschlafen soll. — Schlafen lernen!

Das oberste Gebot eines gesunden Lebenswandels ist: erquickend schlafen können! Man kann den Schlaf zweckentsprechend regulieren, doch dazu gehört Übung. Man wendet tagsüber so oft die Macht der Suggestion an, um in Stimmung zu kommen, um Nervenkraft zu schonen. Alle Stimmungen können durch Selbstbeeinflussung gewandelt werden. Wer das gelernt hat, der besitzt die Voraussetzung: Ruhe und Zufriedenheit, um einen gesunden und erquickenden Schlaf halten zu können. Man überlege einmal, ob durch wirklich begründeten Mangel oder durch unangenehme Gedanken der Mangel nicht! Man braucht mehr Nervenkraft, wälzt sich hin und her, wird nervös, ärgert sich schließlich noch darüber, daß man nicht einschlafen kann und verstärkt die Erregung noch mehr. Die aber die Schlaflosigkeit erst krankhaft geworden, dann ist es zur Autojuggelation zu spät. Man sollte also lernen, durch Selbstbeeinflussung auch nach starken Erregungen schlafen zu können.

Es kommt aber in zweiter Linie darauf an, die Schlaf-tiefe regulieren zu können. Der Traum und die wache Erinnerung an ihn und seine Einzelheiten dient hier als Maßstab. Auch Träume beeinflussen unsere Stimmung. Die Ursachen des Traumes haben gleichfalls eine obere und untere Grenze der Wirklichkeit. Für den einen Menschen ist der Traum etwas Hochgradiges, für den andern Menschen ist der Traum etwas Niedriges. Auf den Willkür wirken geringfügigkeiten stärker als auf den „normalen“ Menschen. Nach harter Erregung schläft man schnell ein und sehr fest. Diese Erregung muß aber schon außergewöhnlich sein; der Schlaf ist darauf kurz, fest, tief und ohne Traum. Ein guter Traum beeinflusst das Nachleben günstig, ein disharmonischer stimmt mürrisch.

Wer stark von Furcht erregt ist, wird schlecht träumen; wer Gutes und Heiteres erlebt, wird gut träumen. Traum und Nachleben hängen also zusammen. Daraus ergibt sich nun die Tatsache, daß man den Traum beeinflussen kann.

Man soll beim Einschlafen an etwas Schönes denken, sich etwas Erhabenes vorstellen, oder vielleicht an Wünsche und Ziele denken, die man erreichen will. Bei häufiger Wiederholung können solche Träume durchaus in Erfüllung gehen, besonders wenn man sich ihrer am Morgen erinnert und sie nun unbewußt oder bewußt zu verwirklichen versucht.

Wesentlich ist außerdem, daß der Übergang vom Wachen zum Schlafen glatt vor sich geht. Wer das Gefühl der Müdigkeit mit Genuß auskosten kann, der bedarf nur der Gemütsruhe, aber auch körperliche Ursachen. Schmerz weckt den Schlafenden. Die Natur meldet sich: Sei wachsam, um Schutzmaßnahmen ergreifen zu können! Verdauungsarbeit macht müde. Wer oft einschlief, behält Übung. Wer zu reichlich gegessen hat, dem drückt der Magen auf das Herz und behindert den normalen Blutkreislauf; das Einschlafen wird verhindert. Kalte Hände und Füße, aber auch ein zu warmes Schlafzimmer hindern am Einschlafen. Es gibt kein sog. gutes Schlafmittel! Für den einen ist eine Flasche Wein, für den andern Ruhe in der Umgebung Ermüdung. Es gibt andererseits Menschen, die von den geringfügigsten Geräuschen aufwachen, aber sie schlafen in Wirklichkeit nicht tief genug, weil sie die Sorgen abzuwiegeln vergessen. Es gibt auch eine Angst vor dem Schlaf. Wer die Sorge zur fixen Idee macht, der kann nicht einschlafen, und wer fragt: „Werde ich heute wohl einschlafen?“, betunkelt diese Angst offensichtlich, denn er geht auf das Unvermögen ein, die Schlafangst immer neue Nahrung. Schlaflosigkeit gibt aus wie das Licht: nur der Gedanke, müde zu sein, schlafen zu wollen, darf herrschen — unbezweifelt! Jeder hat eine andere, ihm eigene Schlafstellung oder -haltung, die es bewußt ausprobieren gilt und die man, um besser einschlafen zu können, einnehmen muß. Und nun kann der Start zum Einschlafen beginnen. Niemals soll man auf den Schlaf warten, ungeduldig auf die Leuchtziffern der Uhr sehen oder zählen; man kann unter Umständen solange zählen, bis es Morgen geworden ist. Der Schlaf kommt immer von selbst, wenn die nötigen Vorbedingungen erfüllt sind.

Man kann noch so erschöpft sein — wer schlafen gelernt hat, wer die Kunst des Schlafens kennt, der braucht nach anstrengender Arbeit nur wenige Stunden zu schlafen und ist doch erquickt. Zur rechten Zeit müde sein zu können, wichtige Dinge nicht abends entscheiden zu wollen und die Gedanken mit dem Entschlafen vor sich abzutun, sind die Grundbedingungen eines gesunden und erquickenden Schlafes.

## Das einzige Kind.

Eine Reihe Kinder sind ein Segen. Das zeigen schon die Sorgen, die das „einzige Kind“ macht. Ist das noch ein Kind, oder ist es der ängstlich gehütete Gegenstand, ob dessen leicht zerbrechlichem Leben die Frage ruht, ob der Stamm ausstirbt, oder nicht. Eltern, die nur ein Kind haben, sind ganz besonders ängstlich. Und darf diese stetige Furcht die Erziehungsmethode nicht in solch hohem Grade beeinflussen, daß dem Kinde Schaden zugefügt wird.

Solch verkehrte Erziehung macht sich schon in den ersten Jahren bemerkbar. Ein Kind, das nie von der schützenden Mutterhand losgelassen wird, erhält niemals das notwendige Selbstvertrauen, das unentbehrlich ist. Der Großstadtverkehr birgt große Gefahren in sich; er fordert Disziplin, Ruhe und Ueberlegung. Sobald das Kind, das verkehrt erzogen ist, mal allein den Schulweg gehen und dabei die elektrische Benützung soll, wird es die ablen Folgen dieser Erziehung an sich merken. Das Kind ist hilflos, besorgten, unglücklich.

Das Kind, das ohne Geschwister aufwächst, ist schon von vornherein benachteiligt. Es läßt sich nicht vermeiden, daß „einzige Kinder“ viel mehr mit Erwachsenen zusammen sind, als zuträglich ist. Bei aller Voricht werden doch Gespräche geführt, die für die kindlichen Ohren nicht bestimmt sind. Leicht wachsen sich einige Kinder zu Eigenbrötchen aus. Sie wollen keine Altersgenossen und verstehen es auch nicht, sich mit ihnen zu vertragen. Widerstand können sie nicht ertragen; sie sind leicht gereizt und ungut. Eine tüchtige Valgerei in der Schule sehen sie für roh an. Vernünftige Eltern müßten unbedingt darauf achten, daß sich das Kind an den Spielen der anderen beteiligt und nicht immer daneben steht. Meist ist ein solcher „Außenstehender“ bei den Mitspielern nicht beliebt; leicht wird er zur Zielscheibe der Spottreden und Hänfereien, denn wir wissen alle, Kinder kennen kein Mitleid, sie sind gefühllos. Allerdings befindet sich der von allen Seiten Gehänselte meist noch rechtzeitig auf seine Fäuste. Hat er erst einmal mutig eine tüchtige Portion Prügel vertragen, so hat er damit schnell wieder die Achtung seiner Kameraden gewonnen.

Ist findet man bei forschenden Eltern „Einziger“ die übertriebene Furcht vor Aufregung. Es wird verboten, in fremde Wohnungen zu gehen, ebenso darf kein Mitschüler die eigene Wohnung betreten. Das ist verkehrt. Ansehen kann sich das Kind überall; sei es auf der Straße, in der Schule, bei den Verwandten. Man darf das Kind nicht vollständig isolieren. Außerdem wird das Kind durch die vielen Verbote und die ewigen Vorlesungen nervös. Manchmal findet man es auch, daß solche Kinder Hypochondrien sind. Das kommt von der übertriebenen Angstlichkeit bei der kleinsten Krankheit. Schnell merkt das Kind, daß es beim geringfügigsten Unwohlsein mit Liebesbezeugungen überhäuft wird, eventuell auch ein paar Tage die Schule schwänzen kann, und schon wird das ausgenutzt. Verkehrte Erziehungsmethoden machen häufig aus dem „Einzigen“ Neurotiker und Psychopathen; doch bei vernünftiger Erziehung wird sich auch das „einzige Kind“ zum normalen Menschen entwickeln.

## Der Notgroschen des deutschen Volkes

## Lebensversicherung: die Helferin zu einer besseren Zukunft!

### Wenn das Kind Leibesmerzen hat.

Von Prof. Dr. Weßlau.

Kinder klagen oft über Leibesmerzen, auch wenn überhaupt kein krankhafter Befund vorliegt, so z. B. beim normalen Stuhldrang, oder wenn sie sich gegen eine unerwünschte Fütterung wehren. Organisch begründete Bauchschmerzen haben oft ihre Ursache nicht im Bauch selbst: Bekannt sind die Bauchschmerzen bei Lungen- und Rippenfellentzündung, bei Mandelentzündung und Diphtherie. Sigt die Erkrankung im Bauch, so muß stets an die Möglichkeit einer Blinddarmentzündung gedacht werden. Immerhin gibt es viele andere und tatsächlich noch häufigere Ursachen, so die nervösen Abdominalien, die oft mit Blinddarmentzündung verwechselt werden. Besonders wichtig ist die bei uns so häufige Bauchdrüsenüberfunktion. Sie entsteht zumeist durch den Genuß roher Milch und von Molkeerzeugnissen aus roher Milch, die von tuberkulösen Kindern gewonnen wurden. Bei der außerordentlichen Ausdehnung der Kindertuberkulose ist vor der Verfertigung roher Milch, auch sogenannter „Vorzugsmilch“, an Kinder dringend zu warnen. Eine weitere Quelle von Bauchschmerzen sind entzündliche Erkrankungen der Harnwege, ebenso Steinleiden, die — wie wir heute wissen — bei Kindern gar nicht so selten sind. Magendarmfunktions- und -störungsstörungen dieser Art werden zumeist auf Diätfehler zurückgeführt. Keine Diätfehler sind im Kindesalter längst nicht so häufig wie angenommen wird; sie spielen oft nur eine auflösende Rolle bei der Entstehung angedeuter Darmentzündung. Auch Eingeweidewürmer, namentlich die kleinen Madenwürmer, können Bauchschmerzen hervorrufen, die oft an leichtere Formen der Blinddarmentzündung erinnern. „Magen“-beschwerden der Kinder sind nicht selten auf Erkrankungen der Leber zurückzuführen.

Bauchschmerzen sind also ein Krankheitszeichen, keine Krankheitsursache. Ihren Ursachen muß in jedem Falle sorgfältig nachgegangen werden. Es kann sich um gleichgültige wie lebensbedrohende Vorgänge handeln. Deshalb ist es Pflicht aller Eltern und vor allem der Mütter, wenn ein Kind über Bauchschmerzen klagt, deren Ursache nicht ohne weiteres feststellbar ist, sich stets so rasch als möglich ärztlicher Hilfe zu verschaffen; denn nur der Arzt wird nach sorgfältiger Untersuchung im Stande sein, den Zustand aufzuklären und entsprechende erfolgreiche Hilfe zu leisten.

### Praktische Vorschläge zum Putzen und Reinigen von Hausgeräten.

**Silberne Leuchter**, die durch geschmolzenes Wachs oder Stearin verunreinigt sind, soll man nicht abtragen, sie werden dadurch unansehnlich und beschädigt. Man tauche die betreffenden Teile in siedendes Wasser, dann schmilzt das Wachs oder Stearin. Die Leuchter werden nun mit einem weichen Tuch abgetrocknet und mit einem Silberputztuch nachgeputzt.

**Alabaster** kann man mit mildem warmem Sodawasser reinigen. Die Sachen sind abzurufen, in kaltem Wasser nachzuspülen und gut trocknen zu lassen.

**Stechschirre** reinige man ebenfalls mit Sodawasser; zum Waschen nehme man Schachtelhalb (auch Zinntopf genannt) der dem Blech einen schönen Glanz verleiht.

**Bürsten und Kämme** reinigt man am besten und schnellsten in lauwarmem Seifenwasser, dem man auf einen Liter 2 bis 3 Eßlöffel Salmiatgeist zusetzt. Bei der Reinigung von Bürsten achte man darauf, daß die Politur der Bürste nicht mit dem Seifenwasser in Berührung kommt.

**Vasen, Tee- und Kaffeekannen aus Porzellan** haben häufig einen bräunlichen Saß, der sich schwer löst. Man gießt verdünnte Salzsäure hinein, gibt etwas Schrot, kleine Steinchen oder geschliffene Eierchen hinzu und schüttelt tüchtig. An kurzer Zeit wird sich der Saß gelöst haben, dann spüle man die Gegenstände mit warmem und kaltem Wasser sorgfältig nach.

**Angelaufene Silber Sachen** reinigt man am besten mit Silberputzmittel und warmem Wasser unter Zusatz von etwas Salmiatgeist. Man benutzt hierzu ein weiches Bürschchen oder einen Schwamm, spült die Sachen gut ab, trocknet sie in seinen Eßlöffeln und reibt sie dann mit einem Silberputztuch glänzend. Silberne und neussilberne Löffel werden in heißem Wasser mit Silberputzmittel und Salmiatgeist gewaschen, nötigenfalls mit Schlämmkreide und Spiritus nachgerieben und mit einem Silberputztuch glänzend gepulvt.

**Wenn Steinböden und -flächen** längere Zeit unbewegt stehen, haften ihnen oft ein unangenehmer dumpfer Geruch an, den man durch ein paar Körnchen übermangansaures Kali, das man in heißem Wasser auflöst, leicht entfernen kann. Die Gefäße sind mit dem Wasser zu füllen und an einen warmen Ort zu stellen. Ist der Geruch beseitigt, spüle man gut nach. In anderen Fällen wiederhole man das Verfahren nochmals.

**Reines Wachs** muß sorgfältig behandelt werden, damit es lange Glanz und Muster behält. Vor allen Dingen darf es nicht mit heißem Wasser abgewaschen werden. Ist es schmutzig, reibe man es mit einem feuchten weichen Tuch ab. Wachsstücke, das glanzlos geworden ist, reibe man mit etwas gutem Wollwachs ein und poliere es nachher mit einem wollenen Lappen oder mit einem Lederluch nach.

**Löffel und Nadeln aus Horn oder Lindenholz** werden durch lange Einwirkung beim Kochen von Obst, Kaffee und anderen Nahrungsmitteln braun oder schwarz und erhalten dadurch ein schmutziges, unansehnliches Aussehen. Um an diesen Holzgegenständen wieder die helle schöne Holzfarbe zu erreichen, stellt man sie eine Stunde in Eau de Saville unverdünnt, dann ohne abzuspülen eine Stunde in kaltem Essig, dann schneuert man sie mit feingemahlenem Bimsstein ab. Zum Nachwaschen nehme man erst warmes, dann kaltes Wasser. Bei Holzbestrichen verfähre man in der gleichen Weise.

### Für die Küche

**Mincina** (italienische Suppe). Zwiebel und Lauch schneidet man in Julienne und röstet sie in Butter schön gelb. Dann gibt man Karotten, weiße Rüben, Sellerie und Wirsing, alles fein in Scheiben geschnitten, hinzu, ebenso ein wenig Knoblauch, und dampft alles, bis die Butter recht klar ist. Dann gibt man Fleischbrühe, etwas Tomatenpüree und ein wenig Fleischextrakt, ferner einige blanchierte Bohnenhalbe und Fägel hinzu, läßt alles kochen, bis die Gemüse fast weich sind, dann gibt man eine Handvoll Reis und einige ganz feingehackte Kartoffeln hinein. Sobald alles recht weich ist, legt man die Suppe mit einem Stück frischer Butter. Die Suppe muß recht dick sein. Der Italiener ist diebelsch mit Pfeffer und Gabel. Man serviert geriebene Parmesanstücke dazu.

**Sehr guter Topfputz**. Ein halbes Pfund Butter oder beste Margarine reibt man zu Sahne, fügt vier bis fünf Eier, ein halbes Pfund Zucker, eine kleine Tasse lauwarme Milch, 50 Gramm gehackte Mandeln, gutgewaschene und abgetrocknete Sultaninen, das Abgeriebene einer halben Zitrone und ein Rädchen Badrubin hinzu und rührt alles zu einer recht flüssigen Masse. Sobald alles recht flüssig ist, fügt man feinstes Mehl hinzu. Der Italiener ist diebelsch mit Pfeffer und Gabel. Man serviert geriebene Parmesanstücke dazu.

7.00: Chor  
7.05—8.15: Sinfonie  
8.15—8.25: Sinfonie  
8.30—8.55: Sinfonie  
9.00—10.00: Sinfonie  
10.05—10.15: Sinfonie  
10.20—10.30: Sinfonie  
10.35—10.45: Sinfonie  
10.50—11.00: Sinfonie  
11.05—11.15: Sinfonie  
11.20—11.30: Sinfonie  
11.35—11.45: Sinfonie  
11.50—12.00: Sinfonie  
12.05—12.15: Sinfonie  
12.20—12.30: Sinfonie  
12.35—12.45: Sinfonie  
12.50—13.00: Sinfonie  
13.05—13.15: Sinfonie  
13.20—13.30: Sinfonie  
13.35—13.45: Sinfonie  
13.50—14.00: Sinfonie  
14.05—14.15: Sinfonie  
14.20—14.30: Sinfonie  
14.35—14.45: Sinfonie  
14.50—15.00: Sinfonie  
15.05—15.15: Sinfonie  
15.20—15.30: Sinfonie  
15.35—15.45: Sinfonie  
15.50—16.00: Sinfonie  
16.05—16.15: Sinfonie  
16.20—16.30: Sinfonie  
16.35—16.45: Sinfonie  
16.50—17.00: Sinfonie  
17.05—17.15: Sinfonie  
17.20—17.30: Sinfonie  
17.35—17.45: Sinfonie  
17.50—18.00: Sinfonie  
18.05—18.15: Sinfonie  
18.20—18.30: Sinfonie  
18.35—18.45: Sinfonie  
18.50—19.00: Sinfonie  
19.05—19.15: Sinfonie  
19.20—19.30: Sinfonie  
19.35—19.45: Sinfonie  
19.50—20.00: Sinfonie  
20.05—20.15: Sinfonie  
20.20—20.30: Sinfonie  
20.35—20.45: Sinfonie  
20.50—21.00: Sinfonie  
21.05—21.15: Sinfonie  
21.20—21.30: Sinfonie  
21.35—21.45: Sinfonie  
21.50—22.00: Sinfonie  
22.05—22.15: Sinfonie  
22.20—22.30: Sinfonie  
22.35—22.45: Sinfonie  
22.50—23.00: Sinfonie  
23.05—23.15: Sinfonie  
23.20—23.30: Sinfonie  
23.35—23.45: Sinfonie  
23.50—24.00: Sinfonie





# Neuß der Stadt Neuß

Samstag, 1. April 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 90

## Stadt-Nachrichten

Neuß, 1. April 1933.

### Der erste Schultag.

Warum die Mutter  
Nur so ernst durch die Stuben geht:  
All meine Freude  
Auf die Schute sie kaum versteht.

Meinen Vetter  
Würdigt sie mit keinem einzigen Wort.  
Ernst ist die Mutter  
Immerzu und immerfort.

Sind, du mein liebes,  
Du mein dummes, geliebtes Kind  
Wirft mich begreifen.  
Wenn Jahre vergangen sind.

Und der Welt Jammer  
Und Not und Leid du hast erkannt,  
Und daß erster Schritt  
In das jammer-, not- und leiddurchschwängerte Lebensland  
Der erste Schultag ist.

Erica Thomp.

### Vom kommenden Stadtrat

am Mittwoch.

Wie wir erfahren, soll die erste Stadtratssitzung am kommenden Mittwoch stattfinden. In dieser Sitzung wird Dr. Rudolf Götter zum 1. Beigeordneten gewählt werden. Die erste Stadtverordnetenversammlung soll besonders feierlich ausfallen.

Von der Liste der Zentrumstadsverordneten haben noch ihre Mandate niedergelegt: Ehefrau Paula Schulz und Obermaschinenmeister Philipp Wolmann.

### Neußer Innungsausschuss unter kommissarischer Leitung.

Wie uns mitgeteilt wird, ist gestern morgen, im Einvernehmen mit der Aufsichtsbehörde, der Innungsausschuss Neuß unter kommissarischer Verwaltung gestellt worden. Zum Kommissar wurde der Kreisleiter des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand, Innungsoberrichter Zee ernannt. Die Geschäftsräume des Innungsausschusses wurden vorläufig verlegt.

### Festtagsrückfahrkarten zu Ostern.

33 1/2 Prozent Ermäßigung.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Deutsche Reichsbahn zur Hebung des Reiseverkehrs zu Ostern Festtagsrückfahrkarten in allen Verbindungen mit verlängerter Geltungsdauer ausgibt. Sie gelten für die Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 6. April 0.00 Uhr bis zum 9. April 24 Uhr, und vom 13. April 0.00 Uhr bis zum 18. April 24 Uhr. Die Hin- und Rückfahrt muß am 9. und am 18. April um 24 Uhr beendet sein. Zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 8. April 12 Uhr bis zum 10. April 24 Uhr oder vom 13. April 12 Uhr bis zum 19. April 24 Uhr. (Die Rückfahrt muß am 10. und 19. April um 24 Uhr beendet sein.) Eine vom 6. bis 9. April zur Hin- und Rückfahrt gültige Festtagsrückfahrkarte ist auch bis zum 19. April für die Rückfahrt gültig, jedoch nicht für die Zeit vom 11. April 0.00 Uhr bis 13. April 11.59 Uhr. Gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlages können Eil-, Schnell-, Eil- und Eil-Züge benutzt werden. Die Fahrt kann auf der Hin- und Rückfahrt je einmal unterbrochen werden. Die Festtagsrückfahrkarten sind ab 27. März an den Schaltern des Bahnhofes Neuß und dem Reisebüro des Städt. Verkehrsamtes, Neuß, Kapitelstraße, erhältlich.

### Goldene Hochzeit.



Morgen feiern die Eheleute Josef Jilles und Frau Wilhelmine, geb. Eberwein, ihre goldene Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch bester Gesundheit. Herr Jilles ist langjähriges Mitglied des Kirchenchores von St. Marien. Wenn auch das Jubelpaar den Wunsch ausgesprochen hat, das Fest in Stille zu feiern, so hat die Nachbarschaft der Josef- und angrenzenden Straßen es sich doch nicht nehmen lassen, für einen würdigen Rahmen des Festtages zu sorgen. Auch haben verschiedene Gesangsvereine und eine Musikkapelle ihre Mitwirkung zugesagt.

### Spendet für die Hilfspolizei.

Von der Polizeiverwaltung wird uns geschrieben. Die aus den vaterländischen Verbänden zusammengestellte Hilfspolizei hat sich in uneigennützigster Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und übt mit den Beamten der städtischen Polizei gemeinsam den Dienst aus zum Schutze der gesamten Bürger. Da die Hilfspolizeibeamten außer dem Essen sonst keine Entschädigung erhalten, muß ihre Tätigkeit bei den ständigen hohen Gefahren als ehrenamtlich bezeichnet werden. Bei der heutigen Finanzlage der Stadt ist es nicht angängig, die Bürger mit weiteren Abgaben zu belasten.

Es ergeht daher die dringende Bitte an die gesamte nationale Bürgerschaft, im Interesse der guten Sache die Hilfspolizei durch freiwillige Spenden zu unterstützen. Anmeldungen von Spenden, sei es Geld, Gemüse, Fleisch, Kartoffeln und sonstige Lebensmittel, werden an die Polizeiverwaltung Neuß, Abt. I, b. erbeten. Zugedachte Spenden werden alsdann durch die Hilspolizeibeamten abgeholt. Sehr erwünscht sind Geldspenden, selbst in geringer Höhe, da es einer großen Zahl von Hilspolizeibeamten an Schuhwerk und Kleidung mangelt.

Geldspenden können auf das Konto „Hilspolizei“ Nr. 1755 bei der Stadt. Sparkasse, Neuß, eingezahlt werden.

Erfreulicherweise haben sich schon viele Mitbürger durch freiwillige Spenden der guten Sache angenommen. Insbesondere haben Landwirte des Stadt- und Landkreises Neuß für Gemüse und Kartoffeln gesorgt.

Die Miete ab 1. April. Bekanntlich ist durch Notverordnung seit 1. Oktober v. J. den Hausbesitzern für alle nicht als Festmiete abgeschlossenen Mieten gestattet worden, den Grundvermögenssteuersatz mit 2 Prozent der Friedensmiete auf die Miete zu schlagen. Weil diese Bestimmung rückwirkend vom 1. April sein sollte, wurden für das erste Halbjahr statt 2 Prozent deren 4 Prozent Aufschlag auf die Miete erlaubt. Mit dem heutigen 1. April ist die Nachzahlung erledigt, so daß ab April nur 2 Prozent Aufschlag gezahlt werden. Der Hausbesitzer muß die nötige Aufrechnung anstellen.

Legte Lustspielaufführung. Am morgigen Sonntag findet die letzte Lustspielaufführung der offiziellen Spielzeit des Städtebundesleisters, die bekanntlich am 15. April schließt, statt. Zur Aufführung gelangt das außerordentlich erfolgreiche und heitere Spiel „Freie Bahn dem Tüchtigen“ von August Hinrichs. Am möglichst vielen Gelegenheiten zu geben, diese letzte Lustspielaufführung zu besuchen, sind die Eintrittspreise bedeutend herabgesetzt worden. Sie betragen 1.50, 1.00, 0.60 und 0.30 Mark. (Siehe Anzeige.)

Vom Städtebundeater entlassen. Mit sofortiger Wirkung wurden aus dem Personal des Rheinischen Städtebundeaters entlassen Boris Schirrmann und Margot Zagner.

## Es ändern sich die Zeiten,

nicht aber der Grundsatz den wir

# 40 Jahre Qualitätsware

zu führen.

Ware, die mit vollem Recht den Anspruch für sich erheben kann.

## Wertarbeit

zu sein. Kaufen Sie Wertarbeit, erst dann kaufen Sie wirklich preiswert.

Unsere Schaufenster zeigen Ihnen die neuen Schöpfungen führender deutscher Schuhfabriken für das

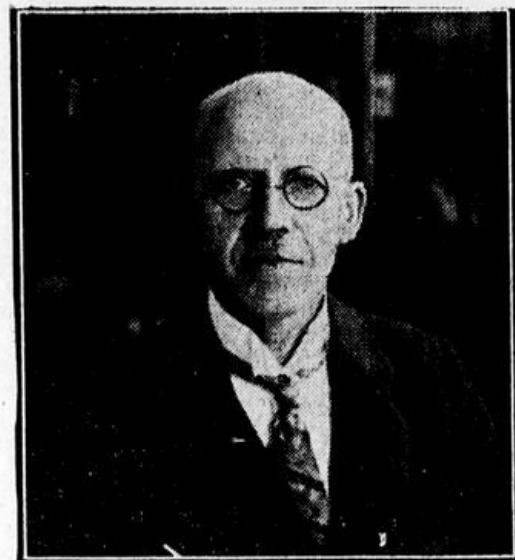
Frühjahr 1933

# ALBECK

BONN  
seit 1893

NEUSS  
Büchel 23

### Direktor Müller tritt in den Ruhestand.



Berufsschuldirektor Christian Müller tritt zum 1. April mit Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Seit dem 1. April 1906 ist er im Dienste der Stadt Neuß tätig. Bei der Einführung der Berufsschulpflicht in Neuß Ostern 1906 wurde er mit der Einrichtung und dem Ausbau der gewerblichen Berufsschule betraut, nachdem er schon früher einige Jahre im städt. Volksschuldienst in Neuß und Köln und später bis zu seiner Ernennung zum Leiter der Berufsschule am hiesigen Gymnasium tätig war. Als Direktor Müller als Lehrer wirkte, hatte er die besten Erfolge aufzuweisen. Sein Lebenswerk aber war seine Arbeit an der Berufsschule. Auf eine 27jährige erfolgreiche Tätigkeit im Berufsschulwesen kann der Scheidende jetzt zurückblicken. Schon bei Gelegenheit seines 25jährigen Jubiläums wurden seine Verdienste um das Neußer Berufsschulwesen gewürdigt.

Direktor Müller ist ein Schulmann von seltenem Format. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelte er die gewerbliche Berufsschule zu einer erstaunlichen Höhe. Den Lehrkörper erweiterte er dem inneren Ausbau der Anstalt entsprechend immer mehr, so daß heute 8 hauptamtliche Lehrkräfte an der voll ausgebauten und sachlich gegliederten Schule tätig sind. Als Schulraum wurde für den ersten Jahrgang im Jahre 1906 eine Schulbaracke benutzt, dann beim weiteren Ausbau der Schule wurde das städtische Gebäude auf dem Hammortwall bezogen und nach dem Kriege wurde der ganze Schulbetrieb in das frühere Bezirkskommando verlegt. Aber auch hier erwiesen sich die Räume schon bald als unzureichend, und nach dem Freiwerden des Lehrerseminars bot dessen Schulgebäude für die Berufsschule ein musterhaftes Heim. Hier hat Direktor Müller seiner Anstalt volle Entfaltung verschafft, so daß im Laufe der Zeit die Neußer Berufsschule in Fachkreisen und von der Behörde als musterhaft bezeichnet wurde. Ein weites Feld der Betätigung bot sich dem Direktor der Berufsschule während des Krieges durch zahlreiche Kurse für Verwundete pp., solange er nicht selbst vor dem Feind stand. In der Nachkriegszeit durch die Verletzung räumlich stark eingeengt, fand Direktor Müller doch immer wieder Mittel und Wege, den Ausbau der Schule nicht erlahmen zu lassen. In zahlreichen freiwilligen Fachklassen wurde die weiterstrebende gewerbliche Jugend gefördert, durch Einrichtung von Schulwerkstätten für verschiedene Berufe wurde namentlich der erwerbslosen Jugend Gelegenheit gegeben, sich praktisch zu betätigen. Mit der Verhängung der Nachkriegskrise konnten auch die Berufsschulen der Stadt Neuß von Sparmaßnahmen nicht verschont bleiben. Die kaufm. Berufsschule und die Handelsschule wurden mit der gewerblichen Berufsschule in einem Gebäude vereinigt, und die Gesamtleitung wurde in die Hand des Direktors Müller gelegt. Auch heute noch, trotz der erfolgten Abbaumassnahmen, bilden die Berufsschulen eine wertvolle Ausbildungsstätte für die gewerbliche Jugend unserer Stadt.

Mit dem heutigen Tage ist die legendäre Tätigkeit des Leiters automatisch ausgeschaltet. Sein Werk aber wird auch die Notzeit überdauern. Möge es Direktor Müller vergönnt sein, noch viele Jahre der wohlverdienten Ruhe zu erleben.

Sonntags- und Nachtdienst haben vom 1. 4. (19 Uhr) bis 8. 4. (19 Uhr) die Köpvenapotheke und Nordapotheke.

Leihbücherei geschlossen. Wie wir hören, stellt die erste der von der feinerzeitigen Polizeidurchsuchung betroffenen Leihbüchereien freiwillig ihr Erscheinen ein. Dafür wird das Strafmandat wahrscheinlich niedergelegt werden. Wir benutzen die Gelegenheit, solange keine gesetzliche Regelung und Konzeptionierung erfolgt ist, gerade am Tage des Schulbeginns die Eltern und Erzieher sowie alle für die deutsche Jugend verantwortlichen Kreise aufzufordern, als wichtigstes Werk an der Jugend auch die Lektüre unserer Jungen und Mädchen gebührend zu überwachen. Für jugendliche Lesebegierde stehen außerordentlich moderne Neußer Bibliotheken gemeinnütziger Art, zahlreiche auf allen Gebieten mit den neuesten Erscheinungen versehenen Vorratsschulbibliotheken und die Stadtbücherei, für ein paar Wenige Leihgebühr zur Verfügung.

Gymn. und Studienanstalt Marienberg laden die Eltern der Schülerinnen und die Freunde der Anstalten zur Befestigung der Handarbeits- und Zeichenanstalten ein. Befestigungszeiten: Sonntag, 2. April, vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr.

**25 Jahre im erbischöflichen Konvikt bedienstet.** Gestern beging der Gärtner Heinrich Kunz sein 25jähriges Dienstjubiläum im erbischöflichen Konvikt „Marianum“ in Neuß. Der Jubilar ist nicht nur den Alumnus des Hauses aus diesen Jahren bekannt; auch unter den vielen Insassen des Konvikts, Lazarettes in den Kriegsjahren wird er seine Freunde haben. Prälat Monsignore Göller überbrachte gestern die Glückwünsche der Behörde und überreichte dem Jubilar ein Geschenk; das Haus wünschte ebenfalls unter Ueberreichung eines Geschenkes dem Jubilar durch den Präses Reizenberg Glück.

**Eröffnungsjahren des Reisebüros.** Ab Montag ist das Reisebüro des Stadt. Verkehrsamtes, Neuß, Kapitelstr. 2 von 8½—13 und von 14—18½ Uhr geöffnet.

**Von der Stadt. Haushaltungsschule.** Bei der hiesigen Stadt. Mädchen-Verschule beginnt zu Ostern wieder ein neuer Jahreskursus. Mit wöchentlich 30 Unterrichtsstunden will sie den jungen Mädchen, die im elterlichen Haushalt bleiben, den Aufgaben der Hausfrau und Mutter näher bringen. Sie will den jungen Mädchen, die später einen Beruf als Säuglings-, Kinder-, Kranken- oder Haushaltungsflegerin ergreifen wollen, die notwendigen Kenntnisse zur Aufnahme in die entsprechenden Ausbildungsanstalten vermitteln. Auf diese Art hat auch die Volksschülerin eine Möglichkeit, in gehobene Frauenberufe aufzuarbeiten.

Lehrgegenstände in der Haushaltungsschule sind: Kochen mit Nahrungsmittellehre, Hausarbeit mit Waschen und Plätten, Wäschearbeiten mit Schneidern, Flicken und Stopfen, Gesundheitslehre mit Säuglings-Krankenpflege und Kindergartenarbeit. Ergänzt wird durch die Unterrichtsfächer: Buchführung, Berufs- und Bürgerkunde, Gesang, Turnen und Religion.

**Aufnahmebedingungen:** Abgeschlossenes der 1. Volksschulklasse oder Reife für die 8. Klasse des Gymnasiums. Das monatliche Schulgeld beträgt 15.— M., einschließlich zweimal Mittagessen. Im allgemeinen liegen die Unterrichtsstunden vormittags; der Samstag ist schulfrei. Auskunft wird erteilt, auch während der Ferien, im Büro der Mädchen-Verschule, Haupttorwall 27, von 10—12 Uhr. Da nur eine begrenzte Schülerinnenzahl aufgenommen werden kann, empfiehlt sich möglichst baldige Anmeldung.

**Elternes Jubiläum.** Herr Abteilungsvorsteher Engelbert Eichhorn begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Neuß. Die Kollegenschaft hat es sich nicht nehmen lassen, den immer hilfsbereiten Kollegen und Vorgesetzten in einem bescheidenen Festakt zu ehren.

**Bestandene Prüfung.** Vor der Prüfungskammer in Augsburg bestand Helmut Gustorf sein Abiturientenexamen.

**Dienstjubiläum.** Heute kann Frau Katharina Wierich auf eine 25jährige Tätigkeit im Ladengeschäft der Firma Jos. Schmitz Nachf., Otto Maier, Büchel 34, zurückblicken.

**Notgemeinschaft Hammortorbezirk.** Alle Mitglieder und Angehörigen treffen sich Sonntag 17 Uhr zur Hauptversammlung im Drußhof. (Siehe Anzeige.)

**Exerziten für Akademiker.** Der Katholische Akademikerverband veranstaltet auch in der diesjährigen Karwoche Exerziten im Priesterhaus zu Revelaer am Niederrhein. Sie dauern von Mittwoch, den 12. April, 19 Uhr, bis Ostermontag früh und stehen unter Leitung von Akademikerseelsorger Dr. Johannes Pissl aus Berlin. Der Preis für den ganzen Kurs mit Unterkunft und Verpflegung beträgt 18 Mark, für Jungakademiker und Abiturienten 14 Mark. Anmeldungen wolle man an das Priesterhaus in Revelaer richten. Die Einschreibungen finden auch noch nach der Ankunft erfolgen. Um weniger Bemittelten, insbesondere Jungakademikern und Abiturienten die Teilnahme zu erleichtern, kann auf obige Sätze aus einem kleinen Fonds Ermäßigung gewährt werden. Diesbezüglichen Antrag wolle man möglichst vorher an das Priesterhaus richten. Es wird noch bemerkt, daß an dem Kurs auch Nichtakademiker teilnehmen können.

**Wiederkehrsfest der Vereinigung ehem. 166er, Hanau.** Am ersten Pfingstfeiertag findet im Kurhaus zu Bad Kreuznach die zweite Wiederkehrsfest der Preuß. Inf.-Rgt. 166, Hanau-Gomburg Nr. 166 und seiner Ersatzformationen J. R. 70, R. J. R. 70 und R. J. R. 462 statt. Meldungen erbeten an die Vereinigung ehem. 166er in Hanau a. M.

**Wiederkehrsfest des Vereins ehem. 70er, Saarbrücken und Umgegend.** An den beiden Pfingstfeiertagen findet eine Wiederkehrsfest aller ehem. 70er und Reserve 70er, verbunden mit Fahnenweißen der 70er Vereine Saarbrücken und Saarlouis statt. Festlokal: 48er Turnhalle in Saarbrücken. Vorläufige Festfolge: Sonnabend, den 3. Juni, 8 Uhr abends, Kommerz in sämtlichen Räumen der 48er Turnhalle. Pfingstsonntag 13.30 Uhr Abmarsch des Festzuges vom Neumarkt zum Ehrenmal in den Saaranlagen. Gedenkfeier für die Gefallenen und Kranzniederlegung. Von dort Festzug durch die Hauptstraßen nach der 48er Turnhalle. Dort Konzert und Fahnenweihe, abends 8 Uhr Festball. Pfingstmontag, vorm. 10 Uhr, Delegiertentagung des 70er Bundes. Nachm. 4 Uhr Konzert und Kinderbelustigung.

Meldungen mit Teilnehmerzahl umgehend erbeten an 1. Vorsitzenden Kam. Andr. Schmitt, Saarbrücken 1, Steinmehstraße 9, und 1. Schriftführer Kam. Franz Anton, Saarbrücken 3, St. Joh. Markt 26. Dort sind auch alle näheren Einzelheiten zu erfahren.

**Zum Schutz der Bäume.** Amtlich wird mitgeteilt: Der Regierungspräsident hat eine Verordnung zur Bekämpfung des Pappelkrebstes und des Rindenbrandes erlassen. Danach hat, wenn sich bei kanadischen Pappeln verdächtige Anzeichen des Pappelkrebstes oder des Rindenbrandes zeigen, der Besitzer binnen einer Woche der Ortspolizeibehörde hiervon Anzeige zu erstatten. Ergibt die Untersuchung, daß Pappeln an Pappelkrebstes bzw. an Rindenbrand erkrankt sind, so hat die Ortspolizeibehörde die schleunige Beseitigung der erkrankten Pappeln anzuordnen.

Zu widerstandungen gegen die Verordnung werden gemäß Paragraph 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Ueber die besonderen Kennzeichen der Erkrankung ist folgendes zu sagen: Bei Erkrankung an Pappelkrebstes sterben Zweige und Äste ab und stehen entlaubt da; an ihnen sind krebstartige Wunden bzw. Wucherungen (vergleichbar dem Apfelbaumkrebst) vorhanden. Bei Erkrankung an Rindenbrand, der vornehmlich an jungen (2—6jährigen) Bäumen auftritt, entstehen auf der Rinde große dunkelfarbige, einsinkende, sich weich anfühlende Flecke.

**Die Säuberungaktion der Leihbuchhandlungen.** Die Polizeiverwaltung teilt uns mit: Im Nachgang zu der letzten vorgenommenen Nachprüfung der Leihbüchereien fand vor einigen Tagen eine Nachrevision statt. Wiederum mußten

in fast sämtlichen Betrieben Schund- und Schmutzwerte beschlagnahmt werden. Erfreulicherweise hat eine Firma aus eigener Initiative ab gestern ihre Leihbibliothek geschlossen.

**Die Sterbnotgemeinschaft der Kolping- und angrenzenden Straßen** hielt gestern ihre Generalversammlung ab. Aus dem Bericht des Vorsitzenden Frh. Viel und des Kassierers Rudw. Schmalbach ist zu entnehmen, daß im verfloßenen Geschäftsjahr 12 Sterbefälle zu verzeichnen waren, für die 2623 M. Unterhaltungen gezahlt worden sind. Aus den eingezogenen Umlagen des letzten Jahres konnten noch 1274,10 Mark zur Reserve genommen werden, außerdem hat die Notgemeinschaft einen Zuwachs von 21 Mitgliedern gehabt und sind ihr jetzt 401 Mitglieder angeschlossen mit 300 Kindern. Das Andenken der Verstorbenen ehrte die Versammlung. Dem Kassierer wurde unter Dank für seine Arbeit Entlastung erteilt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt und aus den Mitgliederkreisen zwei Kassierprüfer. Der Ehrenvorsitzende, Heinrich Loer, sprach dem gesamten Vorstand und den Vertrauenspersonen den Dank aus für ihre uneigennützig Gemeinschaftsarbeit und wies darauf hin, daß es ein besonderes Zeichen echten Gemeinschaftsgeistes sei, daß die Notgemeinschaft seit ihrem Bestehen so segensreich hat wirken können, nicht doch in den neun Jahren, die dieselbe besteht, über 24 000 M. an Unterhaltungen bei Sterbefällen von den Nachbarn aufgebracht worden. Mit einem warmen Appell zur eifrigen Mitarbeit auch als Vertrauensperson, gab er dem Wunsch Ausdruck, daß die Notgemeinschaft auch weiterhin segensreich wirken möge.

**Das Wandolin-Orchester 1927 Neuß-Weßhofen** hält morgen, Sonntag, im Saale von Engels einen Theater- und Konzertabend ab. Zur Aufführung gelangt das Volksstück „Tante Julchen vom Rhein“, ausgeführt von Mitgliedern der Laienspielgruppe Holzheim. Die Laienspieler sind beachtliche Künstler und der Abend verspricht ein Erfolg zu werden. Beginn 20 Uhr.

#### Vorberlegt!

Heute spielt die Mannschaft des Städtebundes Theaters!

Das eigentlich für den 8. April angelegte Fußballspiel des Städtebundes Theaters wird wegen des Frühlingsfestes der Theaterleute schon heute nachmittag um 4 Uhr auf dem Sportplatz ausgetragen; als Gegner wird eine Mannschaft aus Aertzen und Juristen dem Theater gegenüber treten. Die Aufführung dieser Mannschaft ist uns bisher nicht bekannt geworden.

Die Theatermannschaft sieht wie folgt aus:

|                                                                                                      |                               |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------|
| Heinle                                                                                               | Holtammer                     |
| Frommann                                                                                             | (als Gast vom Schauspielhaus) |
| Frommann                                                                                             | Birkmeyer                     |
| Eguazini                                                                                             | Musau-Schweigguth             |
| Roubel                                                                                               | Sawallisch                    |
| Das Spiel beginnt um 4 Uhr.                                                                          | Deitermann                    |
| Paul Wegener, der heute abend im Düsselbacher Schauspielhaus gastiert, hat sein Erscheinen zugesagt. | Rühnen                        |
| Der Ertrag des Abends ist für die Nothilfe der Künstler vorgesehen.                                  |                               |

#### Omnibusverkehr Neuß-Hemmerden.

Vor einigen Wochen hat die Neuß Omnibus-Zentrale den von Neuß nach Hemmerden an Sonntagen verkehrenden Spätbus um 9.30 Uhr ab Markt ausfallen lassen. Vielleicht auch nur für die Wintermonate oder aber mangels Fahrgästen. Bei dem nun wieder anhebenden Verkehr an sonnigen Frühlingstagen wird es ohne Zweifel von einer Anzahl Reisefreudiger begrüßt werden, wenn sich die Omnibus-Zentrale dazu bereit fände, den Wagen an den Sonntagen wieder verkehren zu lassen. Wird doch gerade von vielen Neuhern die nähere Umgebung von Neuß, ganz besonders doch die Schloß Dyck Gegend, als kurzes Tagesziel gewählt. Wir haben bereits im vergangenen Jahre schon einmal darauf hingewiesen, einen Spätbus ab Markt bzw. Schloß Dyck einzuführen. Dieser unser Wunsch wird ohne Zweifel bei vielen unserer Stadt ungeteilten Anklang finden. Nun, liebe Omnibus-Zentrale, komme dem Wunsche so vieler nach und lerne endlich für die Wiedereinleitung des Spätbuses ab Neuß und unter Wunsch würde erfüllt und durch fleißige Juanpruchnahme belohnt.

#### Frühjahrsbeiratsstages der Edefa.

Vom Edefa-Verband wird uns geschrieben: Die Tagungen der Bezirke des Edefa-Verbandes deutscher Kaufmännischer Genossenschaften finden alljährlich vor dem Verbandstage statt und dienen der Unterrichtung des kaufmännischen Mittelstandes und dem Erfahrungsaustausch. Die diesjährigen Verhandlungen standen sichtlich unter dem gewaltigen Eindruck der nationalen Erhebung. Ueberall fand die Erklärung, daß der Edefa-Verband sich restlos hinter die Regierung stelle, begeisterte Zustimmung. Diese Zustimmung ist erklärlich, wenn man daran denkt, daß Führung und Mitglieder den Kampf für Freu und Glauben, Reinhaltung und Sauberkeit im Handel, gegen Warenhäuser, Großhändler und Konsumvereine zum Besten der Individualwirtschaft seit Jahrzehnten mit Ernst und Nachdruck geführt haben. Im Sieg der nationalen Idee erblickt der Edefa-Verband den Sieg seiner eigenen Idee. Er bleibt sich selber treu, wenn er auch in Zukunft seine Aufgaben erfüllt.

#### Ausschüttung des Bundes Deutscher Architekten.

In der Bundesversammlung des B.D.A. haben die Neuwahlen des Bundesvorstandes stattgefunden. Es wurden gewählt: zum Bundespräsidenten Prof. König (München), Ferner: Baurat a. D. Altmann (Berlin), Reg.-Baumeister a. D. Brunisch (Karlsruhe i. B.), Müller (Jena) in Köln. Der Bundesausschuß des B.D.A. hat dem scheidenden Bundesvorstand den besonderen Dank des B.D.A. für die in jahrelanger Arbeit geleisteten wertvollen Dienste ausgesprochen und beschlossen, in Anerkennung dieser selbstlosen Arbeit Prof. Dr. Kreis zum Ehrenpräsidenten des B.D.A. zu ernennen. Der Bundesausschuß des B.D.A. landete folgendes Telegramm an die Reichsregierung: „Der Bund Deutscher Architekten B.D.A. als Ständevertreter der freischaffenden deutschen Architekten hat vollstes Vertrauen zur nationalen Führung unseres Volkes, er erklärt gleichzeitig seine Beizwilligkeit zur Mitarbeit an der Durchführung des nationalen Aufbauprogramms.“

Vor einigen Tagen hat der Reichsführer Adolf Hitler den neugewählten Bundespräsidenten des Bundes Deutscher Architekten, Architekten B.D.A. König aus München, mit zu Tisch gebeten. Hier feierte König den Reichsführer als den

größten deutschen Baumeister, der das neue Haus des deutschen Volkes errichtet habe.

Die Bezirksgruppe Niederrhein des Bundes Deutscher Architekten B.D.A. (der auch die Neuß B.D.A.-Architekten angehören) hat sich mit den Beschlüssen des Bundesvorstandes vollständig einverstanden erklärt und ist ebenfalls bereit zur Mitarbeit an der Durchführung des nationalen Aufbauprogramms.

#### Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christl.-nat.) gegen unwahre Hege im Ausland.

Wie uns die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Gauleitung Köln, mitteilt, hat sie an die katholischen Eisenbahnerverbände Frankreichs, Belgiens, Hollands und Luxemburgs nachstehendes Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Wenn in Ihrem Lande die Meinung verbreitet wird, daß in Deutschland Unfriede herrsche, so dürfen wir Ihnen versichern, daß daran aber auch gar nichts Wahres ist. Die nationale Revolution hat sich in Deutschland in beispielloser Diszipliniertheit abgespielt. Im ganzen deutschen Vaterlande herrscht Ruhe und Ordnung. Wohl selten ist in einem Lande eine Revolution so unblutig verlaufen, wie die jetzige in Deutschland. Wir würden uns freuen, wenn Sie das Eisenbahnpersonal Ihres Landes entsprechend aufklären würden. Insbesondere bitten wir Sie, das Stationspersonal und das Zugbegleitpersonal — besonders derjenigen Strecken, die in Richtung Deutschland fahren — aufzuklären. Wollen Sie dieses Personal bitten, daß sie jedem Reisenden des Auslandes empfehlen können, jederzeit nach Deutschland einzureisen und das reisende Publikum nach keiner Seite Schwierigkeiten ausgesetzt ist.

Im ganzen Deutschen Reich herrscht Ruhe. Wir dürfen Ihnen auch noch versichern, daß auch politische und gewerkschaftliche Versammlungen ungehindert stattfinden dürfen. Bemerkungen von irgendwelcher Seite finden nicht statt. Sollten Sie das Bedürfnis haben, sich einmal persönlich über die Verhältnisse bei uns zu unterrichten, so sind Sie freundlichst eingeladen nach Köln zu kommen, wir werden Ihnen in allen Gegenden beweisen, daß von den Gemeinmännern, die aus Deutschland in das Ausland gelangen, nichts wahr ist.

Das gesamte deutsche Volk hat nur einen Willen, mit dem Ausland im Frieden zu leben, insbesondere hat aber das deutsche Eisenbahnpersonal den herzlichsten

#### Josef Tappermann 70 Jahre alt.



Morgen vollendet Josef Tappermann, eine stadtbekannte Persönlichkeit, sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar war 25 Jahre hindurch beim Regiment Karl Anton von Hohenzollern Nr. 49 in Aachen. Bei seinen Kameraden war er allgemein hochgeschätzt. Es wurde ihm die Ehreung als Reserveoffizier zuerkannt. In Anerkennung seiner Verdienste ernannte ihn der Rhein. Verband im Jahre 1928 einstimmig zum Ehrenvorsitzenden. Nach Abgang vom Militär kehrte der Jubilar im Oktober 1910 in seine Vaterstadt zurück. Seit Mai 1912 bis auf den heutigen Tag bekleidet er mit großer Liebe das Amt als Schriftführer des Kreis-Kriegerverbandes Neuß Stadt und Land. Nach seiner Rückkehr nach Neuß stellte Herr Tappermann alsbald seine Dienste im Interesse seiner Mitbürger ehrenamtlich zur Verfügung. Er verließ u. a. den Posten eines Majenrates und Armenpflegers. 1911 in die kirchliche Gemeindevertretung von St. Marien gewählt, wurde er im folgenden Jahre Mitglied des Kirchenvorstandes dieser Pfarre, die ihm manche Anregungen und Ratschläge verdankt. Der Notleidenden sich anzunehmen, war der Jubilar immer bestrebt. Seit 1911 ist er eifriges Mitglied im Vincenzverein von St. Marien, wo er seit dieser Zeit den Schriftführerposten inne hat. Möge dem Jubilar ein schöner und langer Lebensabend beschieden sein!



Für höchste Ansprüche!  
Chasalla-Verkaufsstelle in Neuß:  
H. Gilges, Nachf., Neustraße 17



# Ungelitsipfn Chronik

Neuf, 2. April 1935

## Olyril lüt, novis nu will.

Wir brechen heute einen neuen Monat an, den April. Er hat seinen allzu guten Ruf; oft sehr zu Unrecht; denn der April ist oft zu verlässiger als der Mai. Mitnichten sind dies Vorzeichen für den heute angebrochenen Monat; keinesfalls soll das aber auch eine vorsichtige Kränkung des Monats Mai sein. Aber es ist schon so, und der Monat April ist aus allerlei Gründen besonders beliebt. Dabei soll der Umstand keine Rolle spielen, daß der April nur 30 Tage, der Mai aber deren 31 hat; das käme als Grund nur für Gehalts-empfinger in Frage, die uns natürlich bei so schwerwiegender Entscheidung nicht beeinflussen dürfen. Auch die mit Recht so beliebten Aprilscherze kommen für die Beurteilung nicht in Frage, obwohl sie eine Quelle reiner Freude sind für die, die nun einmal einen besonders ausgeprägten Sinn für solche „Meßersetzungen“ haben. Es ist eine besonders gern geübte Unfitt, Kerze oder die Feuerwehre gar am 1. April „für lau“ zu alarmieren; doch kann man wohl sagen, daß solche „Scherze“ keine Scherze, sondern Ungerechtigkeiten sind, für die man an den Schlipps gewonnen wird.

Meistens fällt übrigens kein Pferd mehr auf Aprilscherze herein, wenn sie nicht besonders schlau und glaubwürdig angelegt sind; und so was ist besonders schwer in einer Welt, da der Humor, der wirkliche Humor, in Notstand geraten ist.

Was ansonsten die neue Jahreszeit, die wir so vielverheißend begannen, anbelangt, so haben wir allen Grund zur Zufriedenheit; auch, wenn es heute zu regnen beginnen sollte, müssen wir immer noch mit diesem Märzfrühling zufrieden sein; denn das waren doch tatsächlich exzellente Tage, die wir in den letzten Märzwochen erlebt haben. Und daß außerdem diese Tage noch nach der Bauernweisheiten als Garantien für einen guten Sommer zu gelten haben, das macht die Tatsache besonders erfreulich:

„It's um Sätäre feucht,  
Weiden die Kornböden leicht!“

heißt es da; das Gegenteil wird also auch Geltung haben; und einem trockenen März gegenüber sind die Bauernregeln immer besonders gewogen gewesen.

Doch nun wollen wir wirklich nicht mehr vom Wetter und von den Jahreszeiten reden; wir wollen uns alles gefallen lassen, was auf diesem Gebiete nun doch kommt; es wird auch noch anders dabei sein, was uns nicht gerade gefällt; aber auch Regen und ein etwaiger Mischfall in den Winter wird von uns nicht übelgenommen werden.

Der Vorstoß, den wir auf die „Tage der Sonne“ bereits bitten haben, verpflichtet uns zu Dank und Stillschweigen, wenn es noch einmal anders kommen sollte.

In diesem Sinne bitte ich die Anwesenden, sich von ihren Sätzen zu erheben, und mit mir einzustimmen in den Ruf: . . .

## Menschen wie mal in Teison!

Daß es nun schon wieder am Dienstag Ferien gibt, darüber regen wir uns natürlich nicht auf; den Kindern können wir die Osterferien von Herzen, und schließlich können wir die Lehrer und Hausmeister natürlich während der Ferien nicht im freiwilligen Arbeitsdienst antreten. So bleibt uns denn nichts anderes übrig, als daß wir die Ferien auch den Lehrpersonen gönnen. Na, und so gönnen wir denn. In Bezug auf die Osterferien (dies ist ein wundervoller Neutativus graecus mit Freikauf!) kann man wohl sagen, daß sie eine harte Prüfung für unser ganzes Volk sind. Denn es gibt außer den Ferien ja auch Zeugnisse, die vorher überleat, erwogen und geschrieben sein wollen. Meistens sind ja bekanntlich die Lehrer schuld, wenn jemand sitzen bleibt, oder der Vater, der selbst in der Jugend wiederholt sitzen geblieben ist. Zum Heil hat ein Kind meistens vom Vater; Mütter behalten sie. Dieser Tage hat eine Frau einer Lehrerin gesagt, als diese die Mutter fragte, wie es denn komme, daß das Kind so zurückbleibe, ob es denn zu Hause nicht lerne: „Do kann datt Marie le nett för; datt hält datt von minne Mann; da es och es biße wömm Bommel jehaue!“ Und das hört man oft genug. Väter sind alle ein bißchen zurückgeblieben; wir Väter sind alle ein bißchen dämlich. Nur brauchen das die Herren Schöne nicht allorts zu wissen; die Damen wollen das also bitte nicht weitertragen! Wir Männer geben das zu. Punkt. Mein Deutschlehrer, der es sichtbar vergeblich versucht hat, mir die deutsche Sprache mit allen ihren Schätzen beizubringen, hat mir immer gesagt: „Mebrigens, — glücklichen Falles können Sie Fußballspieler werden, oder Radfahrer!“ aber auch mit dieser durchaus nicht optimistischen Voraussage hat er auch noch Unrecht gehabt; selbst dazu hat es nicht einmal gelangt.

— Junge Herren, die nicht mitkommen, müssen von der Schule, wenn sie nicht infolge Erreichens der Pensionsaltersgrenze schon zeitiger von der Volksschule abgegangen sind; was das heuer für Ausichten sind, darüber kann man natürlich keine schlechten Witze machen. Aber wir wollen doch hoffen, daß der Optimismus und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft sich bewahrheiten werden. Namentlich aber an den höheren Schulen ist das „Mögen“ infolge Mangels an Masse meistens ein besonderer Schmerz. „Lott de Bommel Kent werde!“ hieß es früher bei solchen Gelegenheiten in Neuf; sollte ich mit dieser Feststellung die Agenten in Neuf und Umgebung beleidigt haben, so will ich ihnen zum Trost sagen, daß man über den Journalistenberuf ähnlich denkt; erst kürzlich plauderte mit mir neulich eine Dame darüber wie folgt: . . . ja, um da hat es noch „mangelhaft“ im Reine oder Mathematik . . . wie dat heiß, . . . im Französisch um im Singel — „U da hab ich für meine Mann jesa, — mit dem Studiere datt hatt ja doch keine Zweck . . . sommer em nicht Metakör werde lasse; schreibe kann e ja; ers vortie Woch hat e sonne große Erfolg jehabb . . . mit de anonymie Brief.“

— Schulanfang und Schulende, Ferien und Zeugnisse, — das ist eine bunte Welt von Freud und Leid, Tränen und Lachen; der alte Zeus-Benjes, der jüngst in Trier verstorben ist, sagte bei der Schlußfeier in der Aula des Gymnasiums immer ein wunderschönes Bild, das ihm selbst wohl so

gut gefiel, daß er sich sein Leben lang nicht davon trennen konnte: „Nun verlaßt ihr den Hafen der Schule, um auf das bewegte Meer des Lebens hinauszusteuern!“ Und so ist es! Aber deswegen braucht er es ja nicht in jedem Jahr zu sagen.

— Vielleicht plaudern wir noch einige 50 Reisen über den Hausputz und so? Aber, — wir wollen uns dieses Stöffchen doch wohl besser bis zur nächsten Woche auf Eis legen. Da wird es sich gut halten; da wir übrigens gerade von Eis sprechen: Die Freude meiner Jugend, Bernardo de Luca ist wieder mit seinen sympathischen Wägelchen auf der Straße sichtbar. Nun muß sich aber wirklich alles, alles wenden. (Provision beziehe ich von ihm nicht, doch sei ihm anheimgegeben, die von ihm abzunehmenden Vorkasse und Hörnchen für mich etwas völliger zu gestalten.)

## Signum von dem Neufstaben.

Wir erheben den pädagogischen Zeigefinger und geben eine weise Mahnung von uns, alldieweil und hintermalen wir in der Zeitung gelesen haben, daß im Neufstaben schon ein Waldbrand stattgefunden hat; eigentlich handelte es sich um eine Miniaturausgabe eines Waldbrandes, da alldort nur ein einzelner Baum — dafür aber besonders kräftig und reiflos — gebrannt hat. Aber gerade, weil es nur ein einzelner Baum war, der dort gebrannt hat, ist dieses Ereignis zu einer weisen Ermahnung besonders gut zu gebrauchen. Denn wie leicht hätte das in's Auge gehen können! Es hätte sogar am vergangenen Sonntag der ganze Neufstabenbergr Buch abbrennen können, und dann wären wir alle um einen schönen Spaziergang ärmer gewesen. Die vielen Liebespaare hätte dieser Verlust besonders hart getroffen; denn immer noch gilt der Satz in Neuf: „Ich hab mein Herz im Neufstaben verloren“, wenn man ihn auch schon länger anders, als nur als Stelldichlein-Platz kennt. Immerhin, immerhin . . .

Wer Sonntags oder Werktags in den Neufstaben kommt, istern gutes Wetter ist, der weiß, wie vieler obdachloser Liebe dieses Wäldchen Gelegenheit zum Promenieren gibt. Und diesem guten Buch hat man einen Jagarrenstummel oder sonst was Brennendes in die Nähe geworfen, so daß er um ein Haar verbrannt wäre, wenn nicht eben die Feuerwehr wieder einmal größeren Schaden verhütet hätte. Im vorigen Jahre war es übrigens ähnlich; da hat ebenfalls ein Sonntagsfeuernchen an zu schweren Gefangen, haben wir uns ebenfalls pflichtgemäß darüber entrüstet, den Zeigefinger in die Höhe gehoben und gesagt: . . . nitt, datt mich wait an der Neufstabenbergr Buch kömmt!“ So sehr wir uns auch darüber freuen, daß wir uns zu schreiben und zu „modern“ haben, ebenso sehr erheben wir beklagten pädagogischen Zeigefinger und brechen aus in den bereits oben abgedruckten Ruf der Warnung. Mit dem Neufstabenbergr würde ansonsten ein berühmtes Naturstüchgebiet für Neuf vernichtet. Ich rufe alle die zum Zeugen, die es noch als Urwald erkannt haben; viele, die an Stelle einer an sich verwirrten Ehe nur noch die Erinnerung an dieses (Morab) junger, heimlicher Liebe haben, werden es verstehen, daß wir uns hier zum Schutze des Neufstabenbergr, sozusagen, ein Bein ausstrecken.

Der von solchen Erinnerungen unbelastete Leser aber möge aus dieser ebenso geistvollen wie notwendigen Bemerkung erkennen, aus welchen Stoffen man nicht einen Zeitungsartikel machen kann, aus einem leinen Leinwand einen Donnerstags, Ich habe mich zuletzt selbst darüber gewundert.

## „Mal aban noch Düsseldorf, ganzschönlich nützlich . . .“

Der Neufstaben m u f gelegentlich nach Düsseldorf; daran ist nicht zu zweifeln; es ist aber nicht wahr, was mir vor 14 Tagen ein Zeitungsartikler vor verschammerter Mannschaft auf der Fahrt München — Stuttgart sagte, das Schöne von Neuf sei die Straßenbahn nach Düsseldorf. Natürlich wurde entrüstet gegen eine derartige Verungung protestiert, indem man anfangs, die Schöneheiten unserer Heimat aufzuzählen; aber der Mann war nicht zu bekehren; er gestand, daß er in seiner Jugend Malenblüte vor dem Arme hier einmal viel Geld verdient habe, auf dem Namen: im übrigen kannte er Neuf gut; und da er Neuf kannte, da ihm offenbar die Schöneheiten unserer Stadt nicht gedämmert waren, so habe ich mir seine Mäße gegeben, ihn für Neuf zu gewinnen. Es war ein sogenannter „hoffnungsloser“ Fall. Ueber Düsseldorf dachte er anders.

Es gibt Anlässe, aus denen man nach Düsseldorf m u f; diese Anlässe aufzuzählen, würde zu weit führen. Bei einem solchen Anlaß haben wir dieser Tage auch die Abbruchstelle des 3er Denkmals am Planetarium in Augenschein genommen; und dieser Anlaß weckte Erinnerungen an die Zeit, da dieses Denkmal, das die Düsseldorf in einer Anwendung von Selbstironie das „Zak u. Schmuck-Denkmal“ nannten, aufgestellt wurde. Damals hatte das Denkmal auch mein Mißfallen erregt, doch tat man damals solche — rein subjektive — Einwendungen mit der Verneinung ab, nur der „Banane“ könnte dieses Denkmal nicht schon finden. Und wenn man so etwas gesagt bekommt, dann glaubt man schließlich selbst, daß man tatsächlich nichts davon versteht. Um so mehr muß man dann jetzt bedauern, daß die Reize der „Banane“ so sehr angewachsen ist; denn ich habe in keiner — auch in keiner Düsseldorf Zeitung — auch nur einen Verlust der Ehrenrettung für dieses Denkmal, seine Väter, seinen Planer, seine Gutherigkeit gelesen; alle Welt findet heute das nunmehr abgebrochene Denkmal „scheußlich“, und die Stadt Düsseldorf, die es damals in ihren „Schuck“ genommen hat, stellt es nunmehr in seinen Bestandteilen in einen Schuppen, wo sie es nun weiter beschützt. Die Worte, die bei der feierlichen Enthüllung gesprochen wurden, haben Unrecht gehabt, wenn dr u. a. gesagt wurde, daß dieses Denkmal noch spätesten Geschlechtern Kunde geben sollte von den Heldentaten der im Weltkrieg gefallenen Düsseldorfer Kämpfer.

Wir hatten damals gesagt, es werde auch gleichzeitig der spätesten Geschlechtern Kunde geben von einer G e s c h a f t s -verwirrung und Verirrung. Und so haben wir mit dieser Verungung auch Unrecht bekommen. Aber darüber wollen wir uns trösten. Das fällt uns um so leichter, als der Weg an der Abbruchstelle vorbei zur eben eröffneten Gastwirtschaft und Hotelachse geht; hier stehen auch für den „Banane“ die Quellen, aus denen der Trant des Vergessens, Letha, fröhlich sprudelt; aber wir sind nicht sicher, ob nicht eines Tages das eben abgebrochene Denkmal doch nicht wieder erstehen wird. Man kann nie wissen. Man hatte sich schon langsam daran gewöhnt, und wenn man einmal Besuch hatte, dem man auch unseren Vorort Düsseldorf zeigen wollte, dann war es immer eine hübsche Sensation, im Vorbeigehen sich an dem erkannten Ausblick dieses Besuches zu erfreuen, wenn er dieses Denkmal sah. Nun gönnt uns Düsseldorf auch die se Freunde nicht mehr. Vielleicht wird an seiner Stelle demnächst das Heine-Denkmal stehen. Die Ausichten dafür sind augenblicklich besonders groß; aber vielleicht will auch der unter dem Heine-Museen stehende Denkmalsauschuss nichts mehr von dieser Absicht wissen; das ist sogar sehr wahrscheinlich.

## Thunfischzucht für Jungstunfische.

Dieser Tage ist vor einem Berliner Amtsgericht eine Entscheidung getroffen worden, die ihre Folgen haben wird; in diesem Termin ist einem Rechtsanwalt, der aus dem Fenster seiner Wohnung sah, wie ihm das an der Tür stehende Auto geklaut wurde, Schadensersatz für die ausgestandene Seelenqual zugesprochen worden. Wegen dieser Reize, für die aus dem Gleichgewicht geworfene Gemütsverfassung wurden dem Thunfisch 20 Mark Entschädigung zugesprochen, die durch den Dieb zu ersetzen sind; sicherlich ist dieser Betrag ziemlich gering, aber die Entscheidung selbst eröffnet doch Ausichten, die sich in die höchsten Höhen begeben. Man muß nur einen Augenblick darüber nachdenken, um zu merken, welche Möglichkeiten sich hier ausbreiten, wie sehr die Richter nunmehr auch über Gefühlsvermögen zu befinden haben. Die Einbrecher werden regreßpflichtig werden, die das mit dem Verlust bedachte Opfer erschreckt haben; jeder Verluste wird Ansprüche an den Herrn Dieb machen, wenn ihm z. B. die letzten 5 Mark geklaut worden sind, mit denen er dieses oder jenes wichtige zu unternehmen gedachte; kurz, es wird eine wüste Meuterei anfangen. Denn schließlich ist ja mit jeder Kriminaltats ein Seelenförmig verbunden. Konfessionsverbrecher werden es dann wohl mit am schlimmsten haben; sie verursachen meistens den Seelenförmig direkt fernwehnen.

Aber wir wollen doch lieber die Auswirkung solcher Möglichkeiten unseren Leserinnen und Lesern überlassen; es ist eine hübsche, stille Beschäftigung, die Auswirkungen eines solchen Richterpruches bis in die letzten Tiefen zu erforschen. Wir stellen unserer Leserchaft diese Möglichkeit kostenlos zur Verfügung.

✱

## Die glatte Haut.

Kleinarbeit als Träger des Fortschritts im Flugzeugbau.

Von Diplom-Ingenieur Fr. Wachholz.

Die deutsche Esenlichkeit hat die Nachricht von dem bevorstehenden Einflieg eines „Schneeflugzeuges“ in den Dienst der Deutschen Luft-Gesellschaft mit einer Gleichgültigkeit aufgenommen, die sich nicht allein aus der Gleichgültigkeit des wichtigen politischen Geschehens erklären läßt, sondern vornehmlich in der hohen Achtung vor der Leistungsfähigkeit deutscher Technik begründet ist. Was bedeutet denn dem von springhaften Leistungssteigerungen auf allen Gebieten wissenschaftlichen noch die Erhöhung der Geschwindigkeit-Geschwindigkeit von 200 auf 360 Stundenkilometer? Ein technischer Fortschritt wie viele andere. Darüber nachzudenken, welche Gedankarbeit des Ingenieurs dazu gehört, um einen solchen Fortschritt zu erzielen, fällt den wenigsten ein. Und doch sollte es auch der interessierte Laie nicht verschmähen, einmal den Weg nachzuspüren, die hier zum Ziele führten.

Er würde dann finden, daß auch in dem Falle des Baues eines HE 70, um das es sich hier handelt, nicht neue konstruktive Grundzüge, sondern sorgfältigste Beachtung längst bekannter und ihrer Durchführung in gewisshafter Kleinarbeit den Erfolg gesichert haben. Von den drei Möglichkeiten, einen Geschwindigkeitszuwachs zu erzielen, Verbesserung der Aerodynamik, Steigerung der Motorenleistung und Erhöhung der Landegeschwindigkeit, dürfte nur die erste unbeschränkt ausgeschöpft werden. Der Steigerung der Motorenleistung steht der Zwang der Wirtschaftlichkeit Grenzen; eine Erhöhung der Landegeschwindigkeit verbietet die Sicherheit. Die Aufgabe des Flugzeugbauers mußte ihre Lösung also auf dem Gebiet der Aerodynamik finden.

Hierher gehört einmal, daß Rumpf, Tragflächen und Ruder Formen erhielten, die den angestrebten Flugleistungen beste Vorbedingungen boten. Dabei wurde eine Verfeinerung des Rumpfrumpfes durch geistliche Anordnung der Stäbe wieder weit gemacht. Ganz besonderen Wert aber legte man darauf, jeden irgendwie vermeidbaren Luftwiderstand auszuhalten. Die völlig glatte Haut aus Duraluminium halten verteilte Nieten an den Spanten fest. Fenster und Türen schließen mit der Außenhaut glatt ab. Alle Handgriffe, Positionslaternen und Außeninstrumente sind gleichfalls vertikal angeordnet. Steuerklappen, Richtmaschinen usw. in das Innere verlegt oder stromlinienförmig verkleidet. Mit Hilfe einer Felddruckanlage läßt sich das Fahrgestell mit den Rädern in die Tragflächen hineinklappen. Signalanordnungen zeigen dem Führer jederzeit die Lage des Fahrwerkes an und machen ihn zwangsläufig darauf aufmerksam, wenn er etwa mit gebogenem Fahrwerk zum Gleitflug ansetzt. Auch der Sporn und der verhältnismäßig kleine Kühler des für Heißluftführung eingerichteten Motors können eingezogen werden. Die Heißluftführung gestaltet eine Erwärmung der Kühlluft auf 140 Grad, was auch bei kleiner Kühlerfläche einen ausreichenden Wärmübergang an die Außenluft gewährleistet.

Nicht man alle diese Einzelheiten unter einem Gesichtspunkt zusammen, so kann man behaupten, daß bei HE 70 die Gründlichkeit im Kleinen, die von jeder deutsche wissenschaftliche und technische Arbeit auszeichnet, einen neuen Triumph feiert. Das fällt besonders in die Augen, wenn man HE 70 mit zu gleicher Zeit entstandenen amerikanischen Verkehrsflugzeugen vergleicht, die eine annähernd gleiche Leistung nur mit einer weit höheren Motorenleistung erzielen.

## Sahraana 60 — Nummer 90

**Städt. Sparkasse Neuss.**

## Holzheim

### Veranstaltung zum Besten von bedürftigen Kommunionkindern.

Der Verein der Jungmänner veranstaltet morgen im Saale von Heinrich Brüden ein Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag ausschließlich an die Pfarverwaltung für bedürftige Kommunionkinder abgeliefert wird. Führende Holzheimer Vereine haben sich zur Mitwirkung bereit erklärt. Ebenso hat sich das Musikorps „Jung Kapellen“ 20 Mann stark zur unentgeltlichen Mitwirkung zur Verfügung gestellt. Es ist zu wünschen, daß der Gemeinnützigkeitssinn des Vereins der Jungmänner, wie schon so oft, so auch diesmal von Erfolg gekrönt sein wird.

### Ausstellung in der Volksschule.

In den Räumen der Volksschule findet eine Ausstellung von Schülerarbeiten aller Klassen statt. Das Ausgestellte sind ausschließlich Arbeiten der Schüler. In bester Erinnerung steht noch die Ausstellung des vergangenen Jahres. Geöffnet ist die Ausstellung: Samstag, den 1. April von 4—6 Uhr und Sonntag, den 2. April von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr.

## Korschenbroich

### Erfolge der Kreis-Wanderhaushaltungsschule.

Vor einem Kreis von geladenen Gästen und den Müttern der Schülerinnen fand im Saale von Dreien im Rektorat Herrnschiff eine Abkühlungsfeier der Wanderhaushaltungsschule statt. Nach einer herzlichen Begrüßung durch eine Schülerin ergriff Landrat Fischer die Reden. Er betonte die Notwendigkeit der Ausbildung der Landmädchen. Anschließend fand eine Prüfung durch die Haushaltungslehrerin Fräulein Johnen statt. Dabei wurde gezeigt, wie die Mädchen in der mannigfaltigsten Weise zur Führung eines rationellen Haushaltes vorbereitet worden waren. Mit großem Interesse verfolgten die Mütter die Vorführungen durch die Kreisfürsorgein Schwestern Paula Goersmeyer über moderne Säuglingspflege. Dann überreichte der Landrat den Schülerinnen die Zeugnisse und knüpfte daran den Wunsch, das Gelernte im Leben zum Wohle der Familie und damit zum Segen von Heimat und Vaterland zu verwerten. Mit einem Hoch auf das Vaterland und dem Deutschlandlied fand die Veranstaltung ihren Abschluß. Um den Teilnehmern eine Probe ihres Könnens abzulegen, hatten die Mädchen den Teilnehmern der Veranstaltung ein einfaches aber schmackhaftes Essen zubereitet.

Pfarrer Grimpe, Ehrenbürgermeister Hannen und Gemeindevorstand Kreutzer ließen es sich nicht entgehen, auch ihrerseits der Leiterin der Kurse den Dank für die erfolgreiche Arbeit abzugeben. In einer Stunde echten Gemeinschaftsgeistes wurde der Abschluß der Feier, als die Mädchen mit Liedern, Volkstänzen und einem Vortrag über die Geschichte von Herrnschiff aufwarteten. Reichen Beifall fand ein Einakter der in heimlicher Mundart flott gespielt, den Gegenstand von Stadt- und Landmädchen treffend charakterisierte und die Idee der Betreuung der Jungmädchen verkörperte.

## Aus der Nachbarschaft

### Königshoven

#### Abschied von Kaplan Keller.

Gestern verließ Kaplan Keller die Gemeinde, um seine neue Pfarrstelle in Seckem bei Bonn anzutreten. Seit 3 1/2 Jahren war er in der Gemeinde regsam tätig und erwarb sich allgemeine Beliebtheit. Er vereinigte mit tiefer Frömmigkeit großen heilsorglichen Eifer. Ganz besonders lag ihm die Arbeit unter der männlichen Jugend am Herzen. Er war es, der seiner Zeit die Sturmstunde gründete und bis zum heutigen Tage um deren Wohl bedacht war. Auch sei nicht vergessen die Arbeit, die er als Pfarverwalter geleistet hat, nachdem Pfarrer Althausen nach Düsseldorf berufen wurde. Im Jugendheim wurde ihm von Seiten des Jungmännervereins ein Abschiedsabend bereitet, zudem auch die Lehrererschaft eingeladen war. Pfarrer Krey, Rektor Wenninghaus und der Präses des Jungmännervereins fanden herzliche Abschieds- und Dankes-

## Badischer Zentrumsführer über die politische Lage.

Freiburg i. Br. Der Führer der badischen Zentrumspartei, Prälat Dr. Köhr, äußert sich vorgestern in einer Vertrauensmännerversammlung der Partei über die politische Lage und führte Blättermeldungen zufolge u. a. aus, wenn die Zentrumspartei auch nicht alle Ereignisse der letzten Wochen billigen könne, so würde sie sich doch den Pflichten gegenüber Volk und Staat nicht entziehen. Ein Scheitern der jetzigen Regierung brächte die Gefahr des Bolschewismus. Die Aufgabe des Zentrums sei daher klar: Nicht aus Taktik, sondern aus ehrlicher Ueberzeugung werde das Zentrum die Regierung unterstützen, wo immer es mit seiner Grundeinstellung vereinbar sei. Es nehme teil an der nationalen Erhebung und sei bereit, am Aufbau mitzuarbeiten. Wenn immer noch Klagen über Maßnahmen gegen Zentrumsleute kämen, so könne man doch überzeugt sein, daß dies lediglich Ueberangsercheinungen seien. Erfolgreichere Weise habe die Regierungserklärung keinen Zweifel darüber gelassen, daß einem Beamten, wenn er sich zum Zentrum bekenne, kein Unrecht widerfahren dürfe.

### Kein freier Mittwochmittag für die Verwaltung mehr.

Köln. Der Oberbürgermeister erläßt im Verwaltungsblatt eine Verfügung, wonach ab 3. April die durchgehende Dienstzeit in den städtischen Verwaltungszweigen eingeführt wird. Die Dienststunden werden bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: Montags bis Freitags von 7.30 bis 16.30 Uhr mit einer Pause von 12.30 bis 13 Uhr (bisher von 8 bis 12.45 und von 15 bis 19.15 Uhr, Mittwochs und Samstags von 8 bis 14 Uhr). Damit ist der freie Mittwochnachmittag für die Zukunft in Wegfall gekommen, während für die Samstagnachmittage infolge einer Verbesserung erfolgt ist, als neuerdings nur von 7.30 bis 13 Uhr gearbeitet wird.

### Nationalsozialistischer Gesamtbetriebsratsausschuss der Stadt Berlin.

Berlin. Die bisherigen Mitglieder des Gesamtbetriebsrates der Stadt sind nach einer Anordnung vom 21. März d. J. zurückgetreten. An die Stelle des bisherigen geschäftsführenden

worte für all das, was er in den Jahren seiner hiesigen Tätigkeit geleistet hat. Daraufhin fand Kaplan Keller seinerseits Worte des Dankes und ermunterte die Jungmänner, auch in Zukunft fest zusammenzubleiben, damit der Verein weiter blühe. Einige Jungmänner sagten Abschiedsgebete auf. Die Pfarergemeinde Königshoven wünscht Kaplan Keller für sein späteres Wirken alles Gute und Gottes reichsten Segen.

### Jahreshauptversammlung im Kriegerverein Hülsroth.

Der Verein hält am Sonntag, dem 2. April, abends 8 Uhr, beim Kameraden 31 in der Mann seine Jahreshauptversammlung ab. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

### Fruchtloshof des Kreises Moers.

Mittlere Anzahl. Hoher Markt

| 10 März 1933                                                                            |      | 10 März 1933      |      |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|------|-------------------|------|
| Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, in der Sortierung: |      | 100 Stück         |      |
| Anstalt                                                                                 | 2.11 | Freibau-Gurten I  | 0.50 |
| Beisohle I                                                                              | 1.80 | Freibau-Gurten II | 0.70 |
| Kohl                                                                                    | 0.70 | Borre II          | 0.10 |
| Wasserkohl                                                                              | 2.30 | Zellerie I        | 0.10 |
| Reibkohl                                                                                | 0.70 | Zellerie II       | 0.10 |
| Erbsen                                                                                  | 1.70 | Stamm 100 Stück   | 0.10 |
| Stroh                                                                                   | 2.40 | Kartoffeln        | 0.10 |
| Stroh                                                                                   | 1.70 | Zügelstricke      | 2.50 |

Ausschusses des Gesamtbetriebsrates tritt ein kommissarischer geschäftsführender Ausschuss, der die aus dem Betriebsratsgesetz und aus dem Tarifrecht sich ergebenden Aufgaben übernimmt. Eine weitere Regelung wird auf der Grundlage zu erwartender neuer gesetzlicher Bestimmungen folgen. Sämtliche Mitglieder des kommissarischen Ausschusses gehören der NSDAP an.

### Uniformen bei der Luftkassa.

Berlin. Am 1. April werden bei der Luftkassa für sämtliche Angehörigen Dienstleistungen aus marineblauem Kadett mit schwarzen, mit Luftkassa-Abzeichen versehenen Knöpfen und langer Hose eingeführt. Im Sommer wird ein weißer Leinenanzug mit vergoldeten Knöpfen getragen. Zur Dienstkleidung gehört ferner eine blaue Schirmmütze mit Luftkassaabzeichen. Die Flugleiter vom Dienst haben eine goldene Kordel. Auch das fliegende Personal trägt einheitliche Uniform. Die Flugzeugführer sind durch ein besonderes Abzeichen auf der linken Brust gekennzeichnet. Auch das weibliche Personal erhält ein dunkelblaues Leberkleid mit Gürtel und weißem Kragen, Luftkassaknöpfen und gesticktem Luftkassaabzeichen auf dem linken Arm.

### Wieder eine ausländische Falschmeldung.

Emden. Der Emdener Landrabbiner Dr. Blum sieht sich veranlaßt, gegen eine über die luxemburgischen Sender verbreitete Meldung zu protestieren, wonach in Emden jüdische Geschäftsleute festgenommen, später aber wieder entlassen worden sein sollen. Dr. Blum erklärt dazu, die Emdener Judenchaft habe mit dieser Falschmeldung nichts zu tun. Keinem Juden sei in Emden persönlich etwas geschehen.

### Vor Auflösung des Republikanischen Schutzbundes.

#### In Österreich.

Wien. Seit einigen Tagen geführte Beratungen des Kabinetts mit Vertretern der Regierungsparteien haben, wie in politischen Kreisen verlautet, jetzt zu dem Ergebnis geführt, daß die Entscheidung über Auflösung des Republikanischen Schutzbundes dem Bundeskanzler als obersten Chef des Sicherheitswesens überlassen wird. Dieser werde die Auflösung des Schutzbundes noch heute veranlassen.

## Artikel zur Kranken- und Kinderpflege



kauft man am besten aus der Apotheke. Hier können Sie unter fachmännischer Beratung wählen. Sie werden von unnützem Geld ausgeben verschont, wenn Sie den zuverlässigen Rat des Apothekers befolgen.

## Kauft man in der Apotheke!

Schriftliche und telefonische Bestellungen werden prompt erledigt u. durch Eilboten kostenlos zugestellt.

| Einhorn - Apotheke |          | Löwen - Apotheke |          |
|--------------------|----------|------------------|----------|
| Büchel 21          | Ruf 3389 | Oberstr. 118     | Ruf 5395 |
| Marien - Apotheke  |          | Nord - Apotheke  |          |
| Drususstr. 8       | Ruf 3434 | Venloerstr. 208  | Ruf 5007 |

## Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 2. April 1933.

Passionssonntag.

St. Quirin.

In allen hl. Messen Kollekte für die Armen der Pfarre.

Sie wird den Gläubigen warm empfohlen.

Krankenwoche: Herr Kaplan Kössel.

Am heutigen Sonntag beginnt die österliche Zeit. Sie dauert bis Sonntag nach Christi Himmelfahrt einschließlich. Alle katholischen Christen sind in dieser Zeit verpflichtet, die Sakramente der Buße und des Altars zu empfangen, letzteres in der Pfarrkirche.

6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer und Weiblichen. 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt. 10 1/2 Uhr hl. Messe. 11 1/4 Uhr hl. Messe. 2 1/2 Uhr Christenlehre. 6 Uhr Andacht mit Fastenpredigt.

Werktags.

Montag morgen 6 1/2 Uhr Gemeindefestmesse in der Krypta. Donnerstag von 4 bis 7 Uhr Fastenzeit.

Herz-Jesu-Freitag: 9 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten. 10 Uhr Fastenmesse mit Fastenpredigt und sakramentalem Segen. 5 Uhr in St. Sebastian Kreuzweg und Eucharistie. Samstag abend 6 Uhr Salveandacht.

St. Sebastian.

8 Uhr hl. Messe. 5 Uhr Andacht. Freitag 5 Uhr Kreuzwegandacht.

Marienkappe am Oberior.

Freitag, am Fest der Schmerzhaften Mutter, ist dreizehnhündiges Gebet. 8.30 Uhr feierliches Hochamt.

St. Marien.

Kollekte für die kath. Auslandsdeutschen. Krankenwoche hat Herr Kaplan Boskamp, Bleichstr. 28; Fernruf 5077.

6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Kirchendiener und der Männer. 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Burghauserschule. 9 Uhr: hl. Messe. 10 Uhr: Hochamt. 11 1/4 Uhr: letzte hl. Messe.

1/3 Uhr: Christenlehre. 6 Uhr: Andacht mit Fastenpredigt.

Werktags:

St. Messen um 6, 7.10, 1/8 und 1/9 Uhr.

Donnerstag von 5 Uhr an Beichtgelegenheit.

Herz-Jesu-Freitag, 6 Uhr: Aussetzung des allerheiligsten Sakramentes. 1/8 Uhr: Herz-Jesu-Mit mit Segen. Abends 8 Uhr: Kreuzwegandacht.

Sonntag 6 Uhr: Salveandacht.

Nächsten Sonntag, den 9. April 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungmänner.

St. Barbara.

1/9 Uhr: hl. Messe.

Sonntag keine hl. Messe.

St. Kamillus.

6 1/2 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: hl. Messe. 9 1/2 Uhr: hl. Messe.

5 1/2 Uhr: Andacht, Fastenpredigt.

Werktags:

St. Messen: 6 1/2, 7 1/4 Uhr.

Freitag 7 Uhr: Kreuzwegandacht.

St. Kreutzbrunn.

1/7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Kirchendiener. 1/8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer. 9 Uhr Hochamt mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mädchen der 1. und 2. Klasse. 1/11 Uhr letzte hl. Messe.

1/3 Uhr Andacht mit Christenlehre; danach Kommunionunterricht. 5 Uhr Fastenandacht.

Alexanderklosterkirche.

Sonntags: 1/8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe.

2 Uhr Eucharistieandacht.

Werktags: 1/8 Uhr Conventmesse. Donnerstags und Herz-Jesu-Freitags mit Segen.

Kapelle zu Zelsum

7 1/2 und 8 1/2 Uhr hl. Messe.

St. Josef, Neuf.

6 Uhr hl. Messe. 1/8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Kirchendiener des vorigen Jahres sowie der Männer, besonders des Arbeitervereins. 9 Uhr Hochamt. 1/11 Uhr hl. Messe. In allen hl. Messen Kollekte für den St. Josefs-Missionsverein für die im Ausland lebenden katholischen Deutschen. 3 Uhr Christenlehre und Andacht. 6 Uhr Fastenandacht mit Fastenpredigt der hochw. Pater Priors Dr. Paulus.

Werktags.

Am Palmsonntag gemeinschaftliche hl. Eucharistie der Junglingskongregation.

Im Laufe der Woche: St. Messen 1/7 und 7 1/4 Uhr. Der Freitag ist dem hl. Herzen Jesu geweiht, gleichzeitige Fest der Schmerzhaften Mutter. 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Austeilung der hl. Kommunion und Anbetung bis nach der 2. hl. Messe. Freitag abend 8 Uhr Kreuzwegandacht.

### Neuf-Grimlinghausen.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer, des katholischen Arbeitervereins und der Kinder.

6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. Gemein-

schaftliche hl. Kommunion des katholischen Arbeitervereins.

1/9 Uhr hl. Messe mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion

der Kinder. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

In allen hl. Messen Kollekte für unsere armen Kommunion-

finder.

1/3 Uhr Christenlehre und Kreuzwegandacht.

Werktags.

Montag 7 Uhr im Kloster hl. Messe. In der Pfarrkirche Dienstag

bis Donnerstag 7.15 Uhr, Freitag 7 Uhr, Samstag 7.15 Uhr.

Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion

der Junglinge.

Neuf-Weesheim

1/8 Uhr hl. Messe mit kirchlicher Schulunterrichtsfeier; gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer und der Schulkinder. 1/10 Uhr Hochamt; letztes hl. Messen Kollekte für den St. Josefs-Missionsverein. 5 Uhr Fastenandacht mit Fastenpredigt.

Werktags.

St. Messe 7 1/4 Uhr.

Mittwoch und Donnerstag: Krankenvisitation.

Freitag: Fastenmesse mit Aussetzung des Allerheiligsten und Segen. Herz-Jesu-

Freitag.

Gente beginnt die österliche Zeit, die bis Sonntag nach Christi Himmelfahrt

einschließlich dauert.

Neuf-Weesheim

7.15 Uhr hl. Messe. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mittelschule und der Frauen. 9.15 Uhr Hochamt für die Pfarrengemeinde. In allen hl. Messen Kollekte für den St. Josefs-Missionsverein (Auslandsdeutsche). 2.15 Uhr Andacht

Werktags.

St. Messe: 7.10 Uhr.

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

Neuf-Weesheim

## Evang. Gottesdienst-Ordnung.

Christuskirche.

Sonntag, den 2. April 1933.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden.

Nachmittags 3 Uhr: Kirchentausen.

Werktags.

Donnerstag, den 6. April 1933.

Abends 8 1/2 Uhr: Passionsandacht mit Vorbereitung und Feier des

hl. Abendmahls.

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der

Nr. 92

Amstich

Die Neuf-Weesheim

Sonntag, 2. April

Der